



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Verlagspreis:**  
Durch Zahlung monatlich 900, 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 920, 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewinne bleibt kein Nachschuß auf Verlangen der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bezugspreis für beide Teile 18 Kreuzer (Wied.) Verlagspreis 400. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erwin Diezinger, Wildbad (Wied.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierstellige Zeilenzahl je 1 Zeile, umschließt die ersten 6,5 Wp. Letzte 24 Wp. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Gewinne sind nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft angefertigten Bestimmungen. Verträge sind nur Befugung. Invert in Berlin Nr. 6, 6. 1934. Verlag und Redaktion: Erwin Diezinger, Wildbad (Wied.).

Nr. 136

Neuenbürg, Freitag den 13. Juni 1941

99. Jahrgang

# Die Kampferfolge gegen England

### in den ersten Monaten des Kriegsjahres 1941 - Der zweite Teil des zusammenfassenden Berichts des Oberkommandos der Wehrmacht - Der Krieg auf dem Balkan - Die Eroberung Krefas

II.

Während dieser Kämpfe im Mittelmeer und in Nordafrika, die im ersten Teil des zusammenfassenden Wehrmachtsberichts geschildert sind, hatte die Lage auf dem Balkan eine Entwicklung angenommen, die das Eingreifen der deutschen Wehrmacht auch in diesem Raum notwendig zu machen schien.

Anfangs März marschierten daher unter Zustimmung der bulgarischen Regierung deutsche Heeresverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls List in Bulgarien ein. Gleichzeitig wurden starke Fliegerverbände unter General der Flieger Freiherr von Richtofen dorthin übergeführt, während deutsche Panzertruppen gemeinsam mit der bulgarischen Fliegerabwehr den Schutz der deutschen Kräfte und des bulgarischen Hoheitsgebietes gegen Angriffe aus der Luft übernahmen. Zum Schutz der rumänischen und bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres wurde deutsche Marineartillerie eingesetzt.

In der zweiten Hälfte des März vollzog sich der Aufmarsch der Armee List an der bulgarisch-griechischen Grenze, um, wenn notwendig, rechtzeitig gegen die in der Bildung begriffene britische Operationsgruppe in Nordgriechenland einzugreifen.

Der Versuch Englands, sich auf dem Balkan einzunisten, stützte sich unter anderem auf die Hoffnung, Jugoslawien für sich gewinnen zu können. Die langjährigen Bemühungen der deutschen Politik, freundschaftliche Beziehungen zu Jugoslawien herzustellen, führten zwar endlich am 25. März den Beitritt der jugoslawischen Regierung zum Dreimächtepakt herbei. Der Putsch gewissenloser serbischer Verschwörer in der Nacht zum 27. März machte diesen Erfolg der deutschen Politik jedoch zunichte und zwang zu sofortigen militärischen Maßnahmen.

## Der Krieg auf dem Balkan

Noch am 27. März gab der Führer den Befehl, nunmehr die Vorbereitungen zur Niederwerfung Jugoslawiens und zum Angriff gegen das englische Expeditionskorps in Griechenland gleichzeitig zu treffen. Heer und Luftwaffe wurden damit völlig überraschend vor eine neue und gewaltige Aufgabe gestellt. Trotz großer Gelände- und Versorgungsschwierigkeiten gelang es aber, diese in so kurzer Zeit zu bewältigen, daß der Führer den Beginn des Angriffs auf den 6. April festsetzen konnte.

Am Morgen dieses Tages begannen Teile der Armee List die griechische Verteidigungslinie an der bulgarischen Grenze anzugreifen mit dem ersten Ziel, bis Saloniki und zur ägäischen Küste vorzustoßen. Eine zweite Kriegsguppe der Armee List gleichzeitig aus dem Raum südlich von Sofia in Richtung auf Stropje an, um Jugoslawien von Griechenland zu trennen und auf schnellstem Wege die Verbindung mit den italienischen Kräften in Albanien herzustellen. Am gleichen Morgen griffen starke Kampfverbände des Generals der Flieger Freiherr von Richtofen, wie auch der im Raum um und südlich Wien unter dem Befehl des Generalobersten Böhr bereitstehenden Verbände der Luftwaffe in mehrfacher Anzahl die jugoslawischen Fliegerhorste und die Festung Belgrad an. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden vernichtet, die militärisch wichtigsten Anlagen und Gebäude der feindlichen Hauptstadt zerstört.

Gebirgs- und Infanteriedivisionen der Südgruppe der Armee List durchbrachen, durch Sturzflugbomben hervorragend unterstützt, in dreitägigem schweren Ringen die dem Gebirgsgebäude vorzüglich angepaßten, in Stützpunkten übereinander angelegten und in den Felsen gehauenen Befestigungen der sogenannten „Metaxas-Linie“. Griechische Elitetruppen verteidigten sie überaus heldenmütig. Es kam so zu heftigen Handkämpfen, wie sie bisher noch auf keinem anderen Kriegsschauplatz stattgefunden hatten. Panzerkräfte durchbrachen inzwischen die serbischen Verteidigungen westlich von Petrich und stießen über Strumica und hier nach Süden einsehend, auf Saloniki vor, das in der Frühe des 9. April erobert wurde. Damit war am vierten Angriffstage die ostwärts des Bardak kämpfende griechische Armee in der Stärke von 4 1/2 Divisionen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, sie streckte deshalb nach tapferem Widerstande in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage die Waffen.

Die Nordgruppe der Armee bahnte sich in harten Kämpfen durch schwierigstes Bergland den Weg nach Stropje und Welos, schlug die jugoslawische 3. Armee vernichtend und nahm durch motorisierte Abteilungen, die bis an die albanische Grenze vorstießen, die Verbindung mit der nun in Albanien vorgehenden italienischen Heeresgruppe auf. So war nach wenigen Tagen die Trennung der jugoslawischen von den griechisch-britischen Streitkräften vollzogen.

Unterdessen war am 8. April eine dritte Kräftegruppe der Armee unter Generaloberst von Kleist aus der Gegend nordwestlich Sofia zum Angriff auf Riha angetreten. Auch sie durchbrach rasch die feindlichen Grenzstellungen und erreichte in der Verfolgung des Gegners trotz zahlreicher Sperren und Strafzerstörungen bei ungünstiger Witterung bereits am 9. April die alte serbische Hauptstadt. Mehrere feindliche Divisionen, die sich dem weiteren Vordringen dieser Gruppe auf Belgrad entgegenstellten, wurden zersprengt.

Im konzentrischen Zusammenwirken mit der Gruppe Kleist sollte eine in Kärnten, Steiermark und Westungarn aufmarschierende Armee unter Generaloberst Freiherr von Weichs am 12. April in den Nordwestteil Jugoslawiens einbrechen und auf Belgrad und Szegewo vorgehen. Teiltruppen überschritten in ungehoblen Angriffsbewegungen am 6. April zusammen mit Grenzverbänden auf einer Breite von 250 Kilometern die Grenze, bemächtigten sich in raschem Zugriff der Karawankenspässe sowie der grenznahen Ueberränge über Mur und Drau und besetzten, nachdem sie starke feindliche Verbände zersprengt hatten, am 9. April Warburg. Die Hauptkräfte der Armee traten noch vor beendeten Aufmarsch am 10. April auf Agron an. Am Abend dieses Tages erreichte eine von ungarischem Boden nach Westen vorstößende deutsche Panzerdivision trotz Schneefalls und starker Vereisung der Straßen die Stadt, in der sie tags darauf unter dem Jubel der kroatischen und deutschen Bevölkerung einzog. Im weiteren Vordringen über Karstadt nahm sie die Verbindung mit dem rechten Flügel einer aus dem Raum ostwärts Triest vordringenden italienischen Armee auf.

## In zwölf Tagen niedergeworfen

Noch vor Ablauf der ersten Woche des Feldzuges konnte

mehr als die Hälfte des jugoslawischen Heeres als verlustet gelten. Die kroatischen Truppen legten die Waffen nieder. Ein am 10. April aufgefangener offener Funkpruch des jugoslawischen Oberbefehlshabers bewies, daß ihm zu diesem Zeitpunkt schon die Führung seiner Truppen völlig entglitten war.

Zur Auflösung des serbischen Heeres hat die Luftwaffe durch rasche Niederkämpfung der jugoslawischen Fliegertruppen, unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und ständige Einwirkung auf die feindlichen Verbindungs- und Nachschubwege in hohem Maße beigetragen. Im übrigen hat die serbische Armee nach den ersten harten Schlägen nur noch geringe Standfestigkeit gezeigt. Bald darauf erfüllt sich auch

## das Schicksal der serbischen Hauptstadt.

Von Nordwesten näherten sich ihre schnelle Truppen der Armee Weichs, von Temeswar ein aus Waffen- und motorisierter Infanterie zusammengesetztes Korps der Armee List. Von Süden vordringende Panzertruppen der Gruppe Kleist kämpften sich durch starke feindliche Kräfte hindurch und nahmen am 12. April die Belgrad beherrschende Höhe Kopačka. Am Abend dieses Tages setzte der Hauptsturmführer Ringenberg mit wenigen Mannern über die Donau, deren Ueberränge zerstört waren, und drang in Belgrad ein. In der Nacht erreichten die vordersten Teile der von Westen her vorgehenden schnellen Verbände den Stadtrand, in der Frühe des 13. April hielt Generaloberst von Kleist an der Spitze seiner Panzertruppen den Einzug in die serbische Hauptstadt.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen war eine ungarische Armee zwischen Drau und Theiß auf Osijek und nach dem Durchbruch durch mehrere feindliche Grenzstellungen

(Fortsetzung Seite 2)

# Weitere U-Boot-Erfolge

### Tag- und Nachtangriffe auf kriegswichtige Ziele der britischen Insel - Wieder Britenbomben auf Wohnviertel nord- und westdeutscher Städte - 15 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Ein Unterseeboot versenkte 22 700 BRT feindlichen Handelschiffsrums. Die Luftwaffe griff bei Tage und in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland sowie Hafenanlagen an der schottischen Ostküste an.“

In Nordafrika wurden bei Tobruk britische Truppen, Fahrzeugansammlungen und Wasserversorgungsanlagen unter wirksamem Artilleriefeuer genommen.

Verluste des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiete einzufliegen, wurden bereits über dem Kanal abgewiesen. Jagdflieger und Flakartillerie schossen dabei fünf britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toden und Verletzten. In Aöia, Duisburg und Bochum entstanden stärkere Zerstörungen an Wohngebäuden, Industrie- und Bahnanlagen wurden nur unerheblich beschädigt. Die nächtliche Luftabwehr war besonders erfolgreich. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Kapitänleutnant Herbert Schulte hat als sechster Unterseebootkommandant über 200 000 BRT versenkt.“

## Das dritte englische Schlachtschiff außer Gefecht

Berlin, 12. Juni. Mit der Torpedierung des englischen Schlachtschiffes „Malaga“ durch ein deutsches Unterseeboot, die jetzt durch den zusammenfassenden Erfolgsbericht des Oberkommandos der Wehrmacht bestätigt wurde, ist im bisherigen Verlauf des Krieges das dritte englische Schlachtschiff durch Unterseebootsangriff außer Gefecht gesetzt worden bezw. durch Torpedovolltreffer schwer beschädigt worden.

Im Oktober 1939 wurde der Schlachtschiffkreuzer „Repulse“ bei gleichzeitiger Versenkung des Schlachtschiffes „Royal Oak“ im Hafen von Scapa Flow durch Kapitänleutnant Prien torpediert und an der Jahreswende 1939/40 ein Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse an der schottischen Küste durch Torpedotreffer kampfunfähig gemacht.

## „Erhebliche Schäden.“

Stockholm, 12. Juni. Im Bericht des Luftfahrtministeriums wird angegeben, daß bei Angriffen der deutschen Luftwaffe über England in der Nacht zum Donnerstag an

einigen Stellen erheblicher Schaden angerichtet worden ist. Es sei zu befürchten, daß in einer nicht näher angegebenen Gegend eine große Zahl von Opfern zu verzeichnen sei.

## Im Feuer der englischen Flotte

Schwierige Lage der Franzosen im Libanon.

Genf, 12. Juni. In militärischen Kreisen in Beirut verheißt man sich nicht, daß die Lage der Franzosen im Süden der libanesischen Küste dadurch sehr heikel geworden ist, daß ein englisches Geschwader, das sich aus drei großen und fünf kleineren Einheiten zusammensetzt, seit 48 Stunden von der Seeferse her die französischen Stellungen ununterbrochen bombardiert. Die Verluste der Franzosen sind deshalb sehr hoch. Einige Verteidigungsstellungen konnten erst nach einem aufopfernden Widerstand der Franzosen genommen werden.

In dem weiter östlichen Frontabschnitt wurde die Stadt Merdjayoun am Mittwochabend geräumt entgegen den Behauptungen der Engländer, daß sie die Stadt bereits seit drei Tagen eingenommen hätten. Die französischen Verteidigungsstellungen befinden sich in diesem Frontabschnitt im Hermon-Gebirge. Ferner halten sie nach wie vor das Tal, das nach Damastus führt, besetzt.

## Systematische englische Fallschirmmeldungen

Ueber die Anwesenheit Deutscher in Syrien.

Genf, 12. Juni. Wie Oki aus Beirut meldet, liegen neue Befangenaussagen über die britische Kavallerie vor. Die den eigenen Soldaten eingerebet hatte, daß sie in Syrien gegen Deutsche kämpfen würden. Ein schottischer Soldat erklärte, er sei „enttäuscht“, keine Deutschen getroffen zu haben; ein anderer Soldat bekennt, man habe ihm gesagt, daß drei deutsche Panzerdivisionen die Verteidigung Syriens übernommen hätten.

Als er und seine Kameraden sich französischen Soldaten gegenübersehen, seien sie zunächst überzeugt gewesen, daß es sich um Deutsche in französischen Uniformen handele. — Ein Fliegeroffizier erklärt, er habe geglaubt, mit deutschen Flugzeugen zu tun zu haben, und er sei erlaucht gewesen, französische Apparate mit französischen Besatzungen bekämpfen zu müssen. Ein Korporal sagte, seine Abteilung habe Befehl erhalten, das Feuer nur auf die Deutschen zu eröffnen.

Diese übereinstimmenden Aussagen zeigen, daß England trotz aller Dementis seitens der französischen Regierung und des französischen Oberkommandos systematisch die Fallschirmmeldungen von der Befehls- der Levantestaaten durch deutsche Truppen ausbeutet.



lungen bis zur Donau beiderseits Neuloh vorgezogen. Die letzten kampffähigen Reste des jugoslawischen Heeres gingen fluchtartig in den Raum um Serajewo und in das bosnisch-montenegrinische Bergland zurück. Von Karststadt her, über den Unterlauf der Sava sowie aus dem Raum Belgrad—Nisch folgten deutsche schnelle Truppen dem Feinde auf den Fersen. Am 15. April wurde Serajewo erreicht. Zwei Tage später nahmen italienische motorisierte Kräfte, die von Norden und Süden entlang der dalmatinischen Küste vorgegangen waren, Mostar, Rogusa und Tatro.

Am Abend des 17. April wurde nach zweitägigen Verhandlungen in Belgrad und Serajewo die bedingungslose Kapitulation der gesamten jugoslawischen Wehrmacht unterzeichnet. Mit der Niederwerfung Jugoslawiens in einem Feldzug von noch nicht zwölf Tagen war für die Armee des Generalfeldmarschalls List eine sichere Grundlage für die weiteren Operationen gegen Griechenland geschaffen.

### Die Operationen gegen Griechenland

Auf ihrem rechten Flügel war schon am 10. April eine motorisierte Abteilung über die griechische Grenze bis Florina vorgezogen. Die hl. erstmals auftretenden britischen Truppen wurden von schnellen Verbänden des Heeres und der Waffen-SS in mehrwöchigen heftigen Kämpfen bis hinter den Pindos zurückgeworfen. Am 14. April wurde Kazani genommen und südostwärts davon ein Brückenkopf über den Fluß erkämpft. Andere aus der Gegend von Saloniki vorgehende Teile der Armee hatten inzwischen an mehreren Stellen den Übergang über den Unterlauf des Pindos erzwungen. An der Küste entlang stießen Panzerkräfte bis in die Höhe des Olymp vor. In Albanien trat der linke italienische Flügel zum Angriff an und nahm am 15. April Korofa. Umfangreiche Straßen- und Brückenzerstörungen und durch Regen und Schnee aufgeweichte Wege erschweren auf der ganzen Front das Vormarschtempo der verbündeten Truppen. Bei Kallioria, am mittleren Pindos und beiderseits des Olymp verführten sich kämpfende Nachhut den eiligen Rückzug der britischen Truppen auf ihre Einschiffungshäfen zu decken. Unter dem verstärkten Druck beider Flügel der Angriffsfront begann der Gegner am 18. April zu weichen. Die deutschen Truppen drängten scharf nach:

auf dem fast 3000 Meter hohen Gipfel des Olymp hielten Gebirgsjäger die Reichskriegsflagge. Auch vor dem Nordteil der italienischen Front in Albanien begann der Feind unter Aufschreierscheinungen zu weichen. Etwa 20.000 Griechen, die über das Pindos-Gebirge zu entkommen versuchten, ergaben sich den deutschen Truppen.

Am 19. April nahm eine Panzerdivision den Straßenkreuzungspunkt Larissa, eine andere stieß in ausdauernder Verfolgung über Trikkala bis Lamia vor. Während Gebirgs- und schnelle Truppen härtere britische Kräfte bei Solos schlugen, drang die Leibstandarte „Adolf Hitler“ durch das Pindos-Gebirge kämpfend über den fast 1500 Meter hohen Paß von Metsovo bis Janina durch.

Damit war den aus Albanien zurückgehenden griechischen Kräften die einzige Rückzugsstraße abgeschnitten. Am 23. April kapitulierte die von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossene Mazedonien- und Epirus-Armee unter eigenwilligen Bedingungen.

Am historischen Engpaß der Thermopylen bei Motos und der Enge des heutigen Strahenzuges stellten sich noch einmal starke britische Nachhut zum Kampf. Teile der einzigen noch am Feind stehenden deutschen Panzerdivisionen griffen, von Sturzflugkämpfern wirksam unterstützt, die seit Monaten ausgebauten Stellungen an und brachen in sie ein. In Gewaltmärschen heranrückende Gebirgstruppen arbeiteten sich durch das zerklüftete Bergland vor und öffneten den Panzerkräften den Weg. In wenigen Tagen war damit diese letzte, dem Gelände nach besonders starke feindliche Widerstandslinie bezwungen. In unaufhaltbarer Verfolgung wurde am 25. April Theben erreicht, während eine andere an der Nordspitze der Insel Euböa gelandete motorisierte Abteilung über Chalkis wieder auf das Festland vorstieß. Zwei Tage später zogen die ersten deutschen Truppen in die griechische Hauptstadt ein.

Am Morgen des vorhergehenden Tages war es deutschen Fallschirmtruppen gelungen, Stadt und Enge von Korinth aus der Luft in Besitz zu nehmen und damit die einzige Landverbindung von Nord- und Südgrichenland sowie den besonders wichtigen Seeweg durch den Kanal von Korinth zu sichern. Westlich des Pindosgebirges erreichte die Leibstandarte in ungehörterem Vormarsch den Golf von Patras und erzwang den Übergang über die Meerenge. Ueber den Peloponnes stießen zunächst Fallschirmtruppen und hinter ihnen motorisierte Truppen unverzüglich bis zu den Häfen Argos und Kalamata durch und nahmen tausend Briten und versprengte Serben, denen die Flucht über das Meer nicht mehr gelüftet war, gefangen. Teile der Armee blieben während dieser Operationen in bereitgestellten Schiffen über die Ägäis und nahmen die Inseln Thasos, Samothrake, Rhodos, Mytilene und Chios sowie mehrere kleinere Inseln in Besitz. Italienische Kräfte bemächtigten sich der Ionischen Inseln und vom Dodekanes aus der Kalkabon.

### In drei Wochen

Durch die nach den Wünschen des Führers und des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom Oberbefehlshaber der Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder, geleiteten Operationen des Heeres wurde im Bereich mit Teilen des italienischen und ungarischen Heeres in dreiwöchigem Feldzug mit einem Mindestmaß an Kräften ein vollständiger Sieg errungen. Von den bereitgestellten Verbänden des Heeres kamen nur zwei Drittel zum Einsatz, im Kampf gegen die Briten stonden nur fünf Verbände, darunter drei Panzerdivisionen, von denen eine noch während der Operationen angehalten und, da nicht mehr benötigt, zurückgezogen wurde.

### 573.000 Gefangene

Die Zahl der in diesen Kämpfen von deutschen Truppen eingebrachten Gefangenen beträgt nach noch nicht abgeschlossener Zählung: an Serben 6298 Offiziere und 337.864 Mann, an Briten 324 Offiziere und rund 10.000 Mann, an Griechen rund 8000 Offiziere und 210.000 Mann, insgesamt also über 14.600 Offiziere und 558.700 Mann.

Die in Gefangenschaft geratenen Soldaten deutscher und verbündeter Volksgesährdeten sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie wurden ebenso wie die Griechen in ihre Heimat entlassen.

# Churchill lobt seine Ohnmacht in Saborgien aus

## Billige Schimpereien des Katastrophenpolitikers unter den Verrätern vergessener Emigrantengierungen

Stockholm, 12. Juni. Bei einem Zusammentritt der „Allierten“ Regierungen im St. James-Palast hielt, wie Reporter berichtet, Churchill eine Rede. Von dem Vereinigten Königreich seien Eden, Attlee, Lord Cramborne, Lord Roynce, Sir Archibald Sinclair, von den Dominien die betreffenden Kommissare und für Indien Ameru antworfend gewesen. Die „Allierten“ hätten ihre „Ministerpräsidenten“ entsandt, mit Ausnahme Griechenlands und Jugoslawiens, die durch ihre Gesandten vertreten gewesen wären.

Nach dem jämmerlichen Rechtfertigungsdiastio Churchills vor dem Unterhaus steht die traurige Gestalt des Kriegsverbrechers ungeschminkt vor der Weltöffentlichkeit im Rampenlicht seiner Katastrophenpolitik. Man könnte annehmen, daß nach diesem mißlungenen Theater Churchill selber fühlt, welche erbärmliche Rolle er auf der politischen Bühne noch spielt.

Es entspricht dem Wesen der Scheingröße Churchill, daß er darum das bringende Verlangen spürt, sich mit neuem Glanz zu umgeben. Churchill mag auch fühlen, daß selbst unter vielen seiner Freunde zum mindesten Bedenken über ihn geäußert werden. Er verzichtet darum jetzt gänzlich darauf, in die Reihen der Anhänglichen gezählt zu werden. In seiner politischen und militärischen Ohnmacht begibt sich Churchill in die Gesellschaft der ihm gleichgestellten dunklen Kräfte von vergessener Emigrantengierungen, um hier als Haupt dieser Gemeinschaft den zweifelhaften Ruhm einzubringen, den Banditen und Räuber ihrem Radeisföhren jollen.

Unter diesen Völkern und Landesverrätern legt Churchill die nervösen Depressionshemmungen, die ihn sogar vor dem Unterhaus noch beschwerten, reflexlos ab. Hier feiert er unter selbsteigenen die wähesten Saborgien. Alles, was sein eigenes Gewissen bedrücken möchte, ladet er mit billigen Schimpfreden auf seine Gegner ab. Seine wilden niederträchtigen Ausdrücke unterscheiden sich in nichts von den Entladungen eines Schmierverbrechers, der vor dem Blutgericht seiner fuchseladen Seele noch einmal Luft macht. Alles, was Churchill hier von sich gibt, läßt sich mit gefundenen Rasthäben nicht messen. Man kann es nur als Ausfluß eines durch und durch verwirrten Geistes bewerten.

Erbeutet wurden nach der bisherigen Zählung über 1500 Geschütze, rund 600.000 Handfeuerwaffen, Hunderte von gepanzerten und anderen Kraftfahrzeugen und zahlloses sonstiges Kriegsgüter sowie große Vorräte aller Art.

Vorbereitung und Durchführung dieses Feldzuges auf dem Balkan stellten höchste Anforderungen an Führung und Truppe. Panzerverbände kämpften in einem Gelände, das bisher für den Kampfwagen als ungangbar galt. Motorisierte Truppen des Heeres und der Waffen-SS folgten dem Gegner Tag und Nacht durch schwieriges Berggelände, häufig auf grundlos verfallenen oder vereisten Wegen. Gebirgsdivisionen bewährten sich beim Durchbruch durch von Natur starke, seit Monaten ausgebauten und vom Gegner zahl verteidigte Stellungen erneut in besonderem Maße. Für den Einsatz im Hochgebirge ungenügend ausgerüstete Infanteriedivisionen vollbrachten unter oft schweren Kämpfen einzig dastehende Marckleistungen.

### Die Luftwaffe

Unter der obersten Führung des Reichsmarschalls machte es dem Gegner durch rasche Niederkämpfung seiner Fliegertruppen und Behauptung der Luftüberlegenheit während des ganzen Feldzuges unmöglich, den planmäßigen Verlauf der eigenen Operationen aus der Luft zu fördern.

### Die Eroberung Kretas

Nach der Besetzung des gesamten griechischen Festlandes und der Ägäischen Inseln durch die Achsenmächte blieb den Briten als letzter Rest ihrer geplanten Position auf dem Balkan nur noch Kreta. Als starker Luft- und Flottenstützpunkt in nächster Nähe unserer Seeverbindungen durch die Ägäis gelegen und als weit vorgeschobene Sicherung in der Plante des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes und des britischen Seeweges von Malta nach Alexandria, war die Insel für die weitere offensive wie defensive Kriegsführung des Feindes im östlichen Mittelmeer von gleich großer Bedeutung.

Aus diesem Grunde entschloß sich der Führer, die Insel auf dem Luftwege in Besitz zu nehmen.

Mit der Durchführung wurde Reichsmarschall Göring beauftragt. Die tatsächlichen Vorbereitungen traf die Luftflotte 4 unter Generaloberst Dör. Ihm waren hierzu unterstellt: General der Flieger Student mit starken Fallschirm-, Luftlande- und Gebirgstruppen, General der Flieger Freiherr von Richthofen mit seinem verstärkten Fliegerkorps und zahlreiche Transportgruppen.

### Die Landung aus der Luft

Am 20. Mai, in den frühen Morgenstunden, wurden — durch starke Bomben- und Tiefangriffe vorbereitet und unterstützt und durch zahlreiche Jagdverbände gesichert — Fallschirm- und Luftlandetruppen in der Umgegend des Flugplatzes Malemes, etwa 15 km westlich von Chania, und in der Nähe der Stadt selbst abgesetzt. Weitere Fallschirmkräfte versuchten im Laufe des Nachmittags auch die Städte Rethimnon und Iraklion sowie die in ihrer Nähe befindlichen Flugplätze in Besitz zu nehmen. An beiden zuletzt genannten Stellen gelang dies wegen der dort befindlichen überlegenen feindlichen Kräfte zunächst nicht. Dagegen wurde der Flugplatz Malemes in hartem Kampf erobert und auf ihm — obwohl er zeitweise noch unter Artilleriefeuer lag — Gebirgstruppen gelandet. Dadurch war die erste Voraussetzung für das Gelingen der Operation geschaffen.

Die zweite Voraussetzung schuf am 22. Mai das VIII. Fliegerkorps.

### Schlacht zwischen Flotte und Fliegern

Kurz nachdem die Operationen gegen Kreta begonnen hatten, waren fast die gesamten englischen Seestreitkräfte aus Alexandria im Seegebiet um Kreta aufgetrieben. Dadurch sollte der deutsche Nachschub über See verhindert und die Voraussetzung geschaffen werden, der britischen Besatzung von Kreta neue Verstärkungen zuzuföhren oder auch sie notfalls einzuschiffen und nach Kreta zurückzubringen.

So kam es, daß zwar der erste Versuch am 21. Mai, mit kleinen Rototiegern weitere deutsche Verstärkungen

Das für verbrecherische Verräter wie Sikorski, Masaruk, Gierlat u. a. dieses Gehent willkommenen Muff war, in die sie willig einstimmen, nimmt nicht weiter wunder. Bezeichnend aber dafür, wie das englische Volk mit sich umspringen läßt, sind die Tatsachen, daß diese Gesellschaft den St. James-Palast zum Tagungsort ihrer Orgien wählen durfte und Keuter seinen Bericht über eine der widerwärtigsten Szenen, die die britische Geschichte je erlebte, mit den Worten schließen kann: „Am Schluß der Versammlung wurde den Anwesenden die Ehre zuteil, dem König vorgestellt zu werden.“

### Bichy meldet Zurückweisung britischer Angriffe

Genf, 12. Juni. Nach dem aus Bichy gemeldeten Bericht des französischen Kriegsministeriums über die Kämpfe in Syrien—Libanon wurden die britischen und gaulischen Truppen am 12. 6. auf der ganzen Front zurückgeworfen. In der Küstenzone seien die Streitkräfte, die den Libanon über-schreiten konnten, vor den französischen Widerstandszentren südlich von Sidon zum Stillstand gebracht worden. Die britische Flotte unterließ nach wie vor durch heftige Beschießungen die Tätigkeit der Landtruppen. Ein am Donnerstag vormittag von Panzerstreitkräften gegen die französischen Stellungen nördlich von Mechajoun unternommener Angriff sei zurückgeschlagen worden. In der Nacht auf den 12. Juni habe die britische Luftwaffe den Hafen von Beirut mehrmals ergebnislos bombardiert.

### Zweistündige Unterredung des Königs von Bulgarien mit dem Duce

Rom, 12. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Belegentlich seines Besuches beim Königspaar von Italien in San Rossore wurde König Boris von Bulgarien am heutigen Donnerstag im Palazzo Venezia vom Duce empfangen. Die Unterredung dauerte etwa zwei Stunden.“

nach Kreta zu überführen, durch das Auftreten englischer leichter Seestreitkräfte nur zum Teil gelang — wobei aber nicht Tausende, wie die englische Propaganda behauptete, sondern knapp 200 Soldaten den Tod fanden.

Am nächsten Tage aber endete die gewaltige Schlacht zwischen dem VIII. Fliegerkorps und der englischen Flotte mit einem glänzenden Sieg der deutschen Flieger. Nach schwersten Verlusten sah sich die britische Flotte gezwungen, das Seegebiet um Kreta zu räumen und die Insel ihrem Schicksal zu überlassen.

Der in den nächsten Tagen entstehenden starken Angriffsgruppe unter Befehl des Generals Ringel, des Kommandeurs einer Gebirgsdivision, gelang es, den feindlichen Widerstand zunächst im Westteil der Insel überall zu brechen. Am 25. Mai, dem vierten Tage nach der Landung der ersten Gebirgsjäger auf Kreta, begann der planmäßige Angriff gegen die im Raum um Chania befindlichen Hauptkräfte des Feindes. Es galt, auf ausgebauten und zahl verteidigte Stellungen in unübersichtlichen Olivenhainen und höhenpunktartig ausgebauten Ortschaften auf beherrschenden Höhen zu nehmen. Trotzdem konnte bereits am zweiten Angriffstage in schwerem Kampf die feindliche Schließstellung bei Galatas durchbrochen werden. Am 27. Mai wurden Chania und die Höhen ostwärts davon genommen. Südlich der Stadt zur Umfassung angelegte Gebirgstruppen erreichten nach einem Gewaltmarsch durch unwegsames Berggelände bei einer Höhe von über 30 Grad im Schatten die Suda-Bucht, den wichtigsten Stützpunkt der britischen Flotte auf Kreta. Unter den zahlreichen in diesen Kämpfen gemachten Gefangenen befand sich der griechische Marinebefehlshaber der Insel.

### Ungeheure Leistungen der Infanterie

Die Kampfleistungen sind um so höher zu bewerten, als sie ausschließlich mit den Waffen der Infanterie, nur durch leichte Gebirgsgeschütze unterstützt, vollbracht werden mußten. Da Tragtiere und Fahrzeuge fast völlig fehlten, waren die Truppen gezwungen, ihre schweren Waffen, Munition und Gerät in dem vielfach hochgebirgscharakter tragenden Gelände nur mit Menschenkraft zu bewegen.

Die Kampfgruppen Rethimnon und Iraklion aber hatten sich inzwischen in heroischen und wechselvollen Kämpfen der starken feindlichen Überlegenheit gegenüber behauptet.

Am 28. Mai landeten auch italienische Truppen im Ostteil der Insel. Am nächsten Tag wurde von Westen her die Verbindung mit der Gruppe Rethimnon hergestellt und durch die inzwischen aus der Luft verstärkte Kampfgruppe Iraklion Stadt und Flugplatz aus eigener Kraft genommen. Damit war die Entscheidung endgültig zugunsten der deutschen Waffen gefallen. Die anschließende Flucht der restlichen britischen Truppen an die Südküste endete am 1. Juni nach einem letzten harten Kampf der Gebirgstruppen im Berggelände nördlich Sfakia mit ihrer Vernichtung oder Gefangennahme.

### Ein neues Ruhmesblatt

Damit waren die Kämpfe zu Ende, und ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte der deutschen Wehrmacht eingehaft.

Führungskunst, Wagemut und Tapferkeit deutscher Soldaten haben eine ihrer härtesten Proben bestanden, die Waffenbrüderschaft mit dem verbündeten Italien hat sich aus neue bewährt. Besonders Einheiten der italienischen Kriegsmarine haben sich gegen vielfache feindliche Überlegenheit wahrhaft tapfer für den Schutz der ihnen anvertrauten deutschen Transporte eingesetzt.

### Die Verluste

Während des Balkanfeldzuges einschließlich der Kämpfe um Kreta erlitten die feindlichen Luftstreitkräfte schwerste Verluste. Im Luftkampf wurden 167, durch Flak 8 Flugzeuge abgeschossen; weitere 417 wurden am Boden vernichtet. Gegenüber diesem Gesamtverlust des Feindes von 592 Flugzeugen hielt sich die eigene Einbuße in möglichen Grenzen; sie beträgt etwa zwei Fünftel dieser Zahl.

Von den im Mittelmeerraum gegen Seegiele eingesetzten Verbänden der Luftwaffe wurden vom Jahresbeginn bis Ende Mai 30 feindliche Kriegeschliffe, davon al-



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

13. Juni.

1850 Der Geschichtsforscher Max Dettl in Greifswald geb.  
1878 (bis 13. Juli) Berliner Kongress.  
1886 König Ludwig II. von Bayern mit dem Irrenarzt  
Bernhard von Gudden im Starnberger See verun-  
glückt.  
1940 Zusammenbruch der gesamten französischen Nord-  
front. — Paris zur offenen Stadt erklärt. — De  
Haave genommen, Vitz-le-Francois erobert, Höhen-  
rücken „Loter Mann“ nordwestlich Verdun gesichert,  
Montmedy erobert.

## Heute vor einem Jahr

Zum 13. Juni 1941.

Der zweite Abschnitt des Westfeldzuges ist siegreich  
beendet. Die französische Nordfront ist zusammengebro-  
chen. Zwischen Paris und Sedan ist der Feind in vol-  
lem Rückzug. Die Schutzstellung von Paris durchbro-  
chen. Die Verfolgung des Feindes bis zur Vernichtung  
hat begonnen. Die Saarfront tritt zum Angriff gegen  
die Maginotlinie an. Trotz Behinderung durch die We-  
stfront griffen unsere Kampf-, Sturm- und Zer-  
störerverbände zur Unterstützung des Heeres an vielen  
Stellen der Front in den Erdkampf ein.

Im Küstengebiet von Le Haave gelang es, zwei  
Transportdampfer zu versenken, drei weitere erlitten  
Beschädigungen. Flakartillerie versenkte nördlich von Le  
Haave sechs feindliche Transportschiffe, beschädigte drei  
weitere erheblich und zwang einen englischen Zerstörer  
zum Abbrechen.

— **Sotikgast und Polizeistunde.** Die Festsetzung und  
Handhabung der Polizeistunde richtet sich weitgehend nach  
örtlichen Vorschriften. Nach den Urteilen des Preussischen  
Kammergerichts sind jedoch Logiergäste in Gasthäusern der  
Polizeistunde nicht unterworfen. Dagegen erstreckt sich diese  
Bestimmung nicht auf Personen, die der Logiergast bewirbt.  
Solche Ausnahmen dürfen aber nicht dazu führen, daß die  
Logiergäste auf ihren Zimmern nach Eintritt der Polizei-  
stunde weiterzusehen. In solchen Fällen würde eine Ver-  
letzung der Polizeistunde oder die Ausübung unerlaubter  
Schankwirtschaft in nicht konzeptionierten Räumen vorliegen.  
Ausnahmebestimmungen für Logiergäste sollen, so heißt die  
Anfrage des Reichsführers SS, herausgegebenen Zeit-  
schrift „Die Deutsche Polizei“ fest, nur die Möglichkeit geben,  
daß spät anreisende Logiergäste noch eine Erschließung zu sich  
nehmen können.

— **Vorzugige Lehraufsichtsprüfung** infolge Einberufung.  
Lehrkräfte werden gelegentlich auf Grund einer Einberufung  
zum Wehrdienst oder Reichsarbeitsdienst vorzeitig zur Lehr-  
aufsichtsprüfung zugelassen. Beim Belegen der Lehraufsicht-  
prüfung endet die Wehrzeit mit Ende des Monats, in dem  
die Prüfung stattfand. Schwierigkeiten sind verschiedentlich  
dadurch entstanden, daß die infolge bevorstehender Einberufung  
vorzeitig zur Gelehrtenprüfung zugelassenen Lehrkräfte  
später aus irgendwelchen Gründen doch nicht einberufen wer-  
den. Unklar war es nun, ob auch dann die Wehrzeit mit Ende  
des Monats, in welchem die Lehraufsichtsprüfung bestanden  
wurde, als beendet anzusehen war. Der Reichswirtschafts-  
minister hat diese Frage in einem Erlaß vom 26. Februar  
1941 — 3 W. 2805-41 — bejaht. Auch in diesen Prüfungs-  
fällen muß festgestellt werden, ob betont der Erlaß, ob der  
Befehl die Fähigkeiten erworben habe, als selbständig  
arbeitender Facharbeiter eingesetzt zu werden. Mit dieser Fest-  
stellung sei aber der Zweck des Berufsausbildungsverhältnis-  
es erfüllt und das Lehrverhältnis damit beendet. Es müsse  
dabei in Kauf genommen werden, wenn ausnahmsweise trotz  
Widmung einer Vorprüfung davon betroffene Lehrkräfte nicht  
zum Arbeits- oder Wehrdienst eingezogen würden.

— **Trübt Seidenbau!** Die Reichsfachgruppe Seiden-  
bauer e. V. im Reichsgewerbe-Deutscher Kleinrentnerklub  
teilt mit: Selbe ist ein für unsere Luftwaffe unentbehrlicher Roh-  
stoff. Die deutsche Rohwollezeugung dient in steigendem Um-  
fange der Deckung dieses Bedarfs. Mit den diesjährigen  
Seidenraupenzüchten ist nunmehr begonnen worden; viele tau-  
send Seidenbauer hoffen, ein gutes Ergebnis aus ihrer Arbeit  
zu erzielen. Der Bedeutung der Rohwollezeugung entsprechend  
haben verschiedene Organisationen der Partei zur Mitarbeit  
aufgerufen, so die Reichsjugendführung, die NS-Frauenenschaft  
und die NSD. „Hilfsnetz Mutter und Kind“. In den  
Schulen wird bekanntlich Seidenbau im Unterricht durch-  
geführt. Die Zahl der Raupen hat sich gegenüber dem Vor-  
jahr entsprechend der inzwischen erntet wordenen Maul-  
beerpflanzen bedeutend vermehrt. Alle ertragsfähigen  
Maulbeerkulturen für die wichtige Erzeugung der Seide aus-  
zuheben, ist die Forderung, zu deren Erfüllung auch die Mit-  
glieder der oben genannten Organisationen aufgerufen wer-  
den. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 50,  
Neue Ansbauer Straße 9, erteilt Auskunft und versendet  
kostenlos Zuchtanleitungen.

— **Steuerliche Erleichterung für Mitarbeit von Land-  
wirtschaftlichen Kindern.** Bezieht zwischen den Eltern, die einen land-  
wirtschaftlichen Betrieb führen, und ihren im Betrieb mit-  
arbeitenden Kindern ein Dienstverhältnis? Diese häufig auf-  
tretende Frage wird nach der Rechtsprechung des Reichs-  
finanzhofes dahin beantwortet, daß in der Land- und Forst-  
wirtschaft in der Regel kein Dienstverhältnis anzunehmen  
sei. Das gilt auch, wenn die Kinder volljährig sind. Juven-  
dungen wie zum Beispiel freier Unterhalt, Taschengeld usw.  
an Kinder (auch wenn sie volljährig sind) sind deshalb bei  
der Ermittlung des Gewinnes für die Einkommensteuer in der  
Regel nicht abzugsfähig. Der Reichsminister der Finanzen  
hat sich jedoch aus Billigkeitsgründen damit einverstanden  
erklärt, daß Land- und Forstwirte für ihre im Betriebe  
tätigen Kinder, für die ihnen eine Kinderermäßigung nicht  
mehr zutrifft, einen Betrag in Höhe der Hälfte des ortsüb-  
lichen Lohnes eines volljährigen Knechtes oder einer voll-  
jährigen Magd bei der Ermittlung des Gewinnes absetzen.  
Er hat ferner auf eine Anfrage des Reichsnährbundes fest-  
gestellt, daß auch Schwägerkinder (Schwiegeröhne, Schwie-  
gerkinder) unter diese Regelung fallen. Mann und Frau  
bleiben, wenn sie nicht dauernd getrennt leben, steuerlich ge-  
puffert als eine Einheit (Reichsfinanzhof-Entscheidung  
Reichssteuerblatt 1939, S. 759). Es wird deshalb das, was  
der Reichsfinanzhof über ein Dienstverhältnis der Kinder in  
der Land- und Forstwirtschaft gesagt hat, grundsätzlich auch  
für deren Ehegatten und Schwägerkinder des Land- und  
Forstwirts gelten müssen. So erheben es anordnet, die  
Billigkeitsregelung auch für die Schwägerkinder auszu-  
dehnen.

## Gemeinde Calmbach

Lobeshung aus dem Fenster. Aufsteigend in einem An-  
fall von Selbstmord stürzte sich in einer der letzten Nächte  
eine Frau aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen  
Wohnung. Die Frau blieb tot liegen.

## Wieder Annahmeforschungen bei der Waffen-SS

NSD. Wie aus die Ergänzungsstelle Südwest (V) des  
Ergänzungsamtes der Waffen-SS mitteilt, werden in der  
Zeit vom 11. bis 26. Juni in mehreren Städten wieder An-  
nahmeforschungen für die Waffen-SS durchgeführt. In  
Pforzheim findet eine Annahmeforschung am 20. 6.,  
10 Uhr, in der Kreissschule statt. Nähere Einzelheiten können  
Bewerber bei der Ergänzungsstelle Südwest (V), Stuttgart,  
Geroßstraße 7, erfahren.

## Dienstplan der HJ und des BDM

Sonder-Dienstplan der Hitler-Jugend für Samstag und  
Sonntag den 14. und 15. Juni 1941

Samstag den 14. Juni: Antreten des ganzen Fähnleins  
und der Jungmädels-Gruppe um 14.30 Uhr auf dem Kirchplatz.  
Dienstauszug.

Sonntag den 15. Juni: Hitler-Jugend und Motor-Hitler-  
Jugend tritt um 10 Uhr auf dem Kirchplatz an. Dienstauszug.  
Spielmannszug tritt mit Instrumenten an. Es wird ge-  
sammelt.

BDM und BDM-Werk, Gruppe 12/101. Der Sportdienst  
heute Freitag abend fällt aus; dafür morgen Samstag pünkt-  
lich um 20 Uhr in der Turnhalle.

## Gesundheit ist das höchste Gut

Württemberg sorgt für Gesundheitspflege und Gesundheits-  
führung auf dem Lande.

Die Gesundheitsfürsorge auf dem Lande ist in den letz-  
ten Jahren wohl schon ein großes Stück weitergekommen,  
doch ist sie noch nicht überall so weit fortgeschritten, wie in  
den Städten. Vor allem die soziale Jugendhygiene ist erst  
seit einiger Zeit wirklich im Aufblühen. Besonders auffallend  
war, daß bei den bäuerlichen Müttern die natürliche Ernährung  
der Säuglinge, d. h. die Stillfütterung und Stillbauern,  
lange nicht so oft anzutreffen war, wie in den Städten.  
Darauf ist auch zweifellos in manchen ländlichen Gebieten  
die größere Säuglingssterblichkeit zurückzuführen. Meist ist  
die arbeitsmäßige Überlastung der Bauernfrau der Grund,  
warum sie nicht stillt. Zum Teil ist es aber auch eine Nach-  
ahmung längst überholter städtischer Gewohnheiten, wenn  
man künstlichen Nährmitteln den Vorzug gibt.

Gesundheitliche Schäden, die sich häufig später gar nicht  
mehr gutmachen lassen, entstehen durch die leidige Gewohn-  
heit, die Kleinkinder am Essen der Erwachsenen teilnehmen  
zu lassen, statt ihnen leichtere und vor allem eine Kost mit  
viel Gemüse und Salaten zu geben. Die meist recht einfor-  
mige und dazu hin noch schwere Kost, wie sie in vielen  
bäuerlichen Kreisen tagtäglich auf den Tisch kommt, und die  
bisweilen überholten Wohnverhältnisse, kann der Erwachsene  
durch sein natürliches und gesundes Leben, das er tagtäglich  
führt, fast immer ausgleichen, bei den Kindern dagegen ent-  
stehen gerne Schäden, die sich bei einigem guten Willen doch  
leicht vermeiden lassen. So sollte auch unter allen Umstän-  
den vermieden werden können, daß Schulkinder zu bald zu  
schweren Arbeiten herangezogen werden, denn dadurch ent-  
stehen nicht wieder auszumachende, gesundheitliche Mängel.

Trotz der schweren Arbeitsbelastung unserer Landbevöl-  
kerung ist ihr Gesundheitszustand, im Durchschnitt genom-  
men, gut. Die bäuerlichen Menschen sind meist gesund und  
kräftig und besitzen größtenteils gegenüber äußeren Krank-  
heitsinflüssen eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit und  
Härte. Es gibt deshalb auch überall, und zwar in nicht ge-  
ringer Zahl Menschen in sehr hohem Lebensalter, die noch  
außerordentlich rüstig sind. Die ländliche Gesundheitspflege  
muß aber trotzdem immer noch weiter voranschreiten. Neben  
einer vernünftigen und zweckmäßigen Kost und Klei-  
dung ist vor allem auf gesunde Wohnverhältnisse zu achten.  
Sehr oft können luft- und lichtlose Wohnräume ohne große  
Kosten vorteilhaft verändert werden. Auch bei der Auswahl  
der Schlafplätze sollte man sich reiflich überlegen, ob sie  
zweckmäßig liegen und ob nicht da oder dort eine Verbesse-  
rung angebracht werden kann. Der Beseitigung der haupt-  
sächlichsten baulichen Mängel in den Wohngebäuden muß  
künftig allerorts größte Beachtung geschenkt werden, denn  
dadurch läßt sich noch ungemein viel erreichen.

In der aktiven Gesundheitspflege muß in Zukunft be-  
sonders die werdende und stillende Mutter eine stärkere Be-  
rücksichtigung finden. Dadurch lassen sich bestimmt auch die  
Früh- und Fehlgeburten auf dem Lande noch erheblich sen-  
ken. Ebenfalls kann durch eine allgemein gesteigerte Säu-  
berkeit und eine sachgemäße Körperpflege noch vieles getan  
werden. Denken wir nur an die Zahnpflege, die doch sicher-  
lich, wenn sie richtig durchgeführt wird, noch viel Gutes schaf-  
fen kann. Ausgleitübungen müssen besonders bei der Ju-  
gend dafür sorgen, daß eine einseitige Entwicklung des  
Körpers verhindert wird. Zur aktiven Gesundheitspflege ge-  
hört auch das zeitliche Herbeirufen des Arztes bei allen ern-  
sten Erkrankungen. Man braucht deshalb keineswegs über-  
ängstlich zu sein. Das zu späte Zuratgehen des Arztes und  
die Nichtbefolgung ärztlicher Anweisungen fördern nicht al-  
lein die Verschlimmerung der Leiden, sondern sie tragen bei  
ansteckenden Krankheiten ungeheuer zu deren Verbreitung  
bei. Todes- und Unglücksfälle aus Unvorsichtigkeit oder Un-  
beobachtbarkeit, wie sie öfters noch vorkommen, müssen eben-  
falls mit allen Mitteln bekämpft werden.

Keineswegs ist es notwendig, alle hygienischen Erfor-  
dernisse der Stadt auch auf das Land verpflanzen zu wol-  
len. Die Erhaltung einer natürlichen und naturnahen Le-  
bensweise auf dem Lande ist wesentlich wichtiger. Unser  
Landsvolk ist gesund und es kann noch gesünder werden,  
wenn wir ihm den Weg dazu weisen und wenn es auch das  
Seine dazu tut.

## Verdunkelungszeiten!

Neuabend von	21.27	Mondaufgang	—
bis morgen früh	5.23	Monduntergang	9.52

## Aus Württemberg

— **Gröfplattdach, Ar. Balingen.** (Schlechtes Ge-  
rät.) Beim Umbauen eines Daches verunfallte der Maurer  
R. Schmid. Durch den Bruch einzelner Latten am Gerüst  
fiel er aus 7 Meter Höhe ab. Mit einer Gehirnerschüt-  
terung und einer Rippenquetschung mußte er ins Kreiskrank-  
haus Balingen verbracht werden.

— **Eßlingen.** (Bauliche Änderungen.) Im  
Bahnhofgebäude in Eßlingen sind, der harten Ver-  
kehrsbeanspruchung entsprechend, einige notwendige bauliche  
Veränderungen vorgenommen worden. So wurden ein neuer  
Warterraum und eine geräumige Schalterhalle geschaffen.  
Außerdem ist die Bahnsteigüberdachung erweitert und verlän-  
gert worden. Mit dem für später geplanten weiteren Ausbau  
der Strecke wird eine Verlegung und ein Gesamtabbau des  
Bahnhofes notwendig werden. Auf der Eßlinger Burg hat  
sich aus Anlaß der abgebrochenen Balkenüberdachung er-  
geben, daß dieser Platz eine schöne Aussichtsterrasse darstellt.  
Er ist deshalb vom Städtischen Hochbauamt für diesen Zweck  
hergerichtet worden. Die Mauer wurde hochgezogen und der  
Platz eingezäunt. Die drei alten Kanonen, die nahe schon  
Wahrzeichen der Eßlinger Burg geworden, sollen an einem  
anderen Platz würdig untergebracht werden.

— **Austerlingen, Ar. Tübingen.** (Sturz vom Dach.)  
Bei Bauarbeiten stürzte der Maurer Martin Kaiser vom  
Dach eines Hauses und erlitt einen Unterkieferbruch. Die  
Berunglückte fand Aufnahme in einer Tübinger Klinik.

— **Schwemingen.** (Fleischdieb.) Aus dem Keller-  
raum eines Hauses waren im Frühjahr größere Mengen  
Fleisch gestohlen worden. Die Fahndungen der Kriminal-  
polizei haben zur Festnahme des Täters geführt, dem noch  
weitere Eigentumsverbrechen zur Last gelegt werden.

— **Schellenszell.** (Von einem Baumstamm töd-  
lich getroffen.) Auf dem Lagerplatz des Sägewerks  
Helmanna u. Stephan machten sich trotz wiederholter War-  
nungen einige Anaben an den dort aufgestellten Stämmen  
zu schaffen. Dabei wurde der achtjährige Karl Armbruster  
von einem abfallenden kleineren Stamm so schwer am Kopf  
getroffen, daß er mit einem schweren Schädelbruch in das  
Krankenhaus Schwemingen eingeliefert werden mußte. Dort ist  
er seinen Verletzungen erlegen. Die Eltern des Anaben haben  
schon vor Jahren ebenfalls durch einen Unglücksfall eine  
Tochter verloren.

## Betriebsport in Württemberg

Auskehr für den Gewerkschaft

Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder  
Geist — ein Wort, das nie mehr Beachtung zu finden hat  
als im Krieg. Die NS-Gewerkschaft „Kraft durch Freude“  
setzt sich mit allen Mitteln dafür ein, daß jeder schaffende  
Deutsche seinen Körper schulen kann, daß dabei aber nicht  
nur der Einzelne eine Spitzenleistung hervorbringt, sondern  
in der Gewerkschaft ein gutes Gesamtergebnis erzielt wird.  
Der Betriebsport stellt eine Kameradschaft dar, die die Ver-  
einigung des hohen Fleißes ermöglicht.

Nachdem längere Zeit die verschiedenen Sportgemein-  
schaften der Betriebe sich im Kampfe geistig hatten trennen  
sollten, am Sonntag auf dem Sportplatz der Stuttgarter Strohen-  
bahnen 11 Betriebsportgemeinschaften zum Wettkampf an-  
trat, um die Auslese für den Gewerkschaftssport in Württemberg zu  
treffen. An die angereizten Mannschaften, unter denen die  
Frauengruppen führend waren, richtete der Kreisorganisator  
Karl Böhner, Bismarckstraße 10, Worte der Begrü-  
ßung und eröffnete nach den Wettkämpfen eine Polka zahl-  
reicher amüßiger und auch kraftvoller Darbietungen.  
Sämtliche Vorkämpfer fanden auf einer überdurchschnitt-  
lichen Höhe. Der Beifall der zahlreichen Zuschauer be-  
lohnte die Mühe. Im Anschluß an das reiche Programm  
sahen Teilnehmer am Wettkampf und Richter ebenfalls be-  
stimmten, um das mit Spannung erwartete Ergebnis ent-  
gegenzunehmen.

Als Teilnehmer am Gewerkschaftssport gingen aus diesem  
Kreiswettkampf hervor: Frauen: Wilma-Petrie, Kreis-  
vorsitzende, Deutsche Arbeitsfront, Wabe RG. B. Wiele  
GmbH, E. Dreminger AG, Ver. Angellagerfabriken AG,  
Männer: Wabe RG.

## Trauerfeier für Generalsmajor a. D. von Doll

In Stuttgart verschied im Alter von nahezu 73 Jahren  
Generalsmajor a. D. Heinz von Doll, gebürtig aus Wab-  
hausen in Sachsen. v. Doll kam 1907 durch seine Vererbung  
an das württembergische Kriegsministerium zum württem-  
bergischen Heer. Er wurde 1908 als Major in den General-  
stab berufen, war von Januar 1913 bis Kriegsausbruch Kom-  
mandeur des Infanterie-Regiments 119 und rückte  
dann als Kommandeur des 1. Bataillons des Infanterie-  
Regiments 180 ins Feld. Bis 1. Januar 1916 trat er in den  
schweren Kämpfen dieses Regiments mit, trat dann als  
Oberst in türkische Dienste, von denen er im August 1917  
entlassen wurde. Im Frühjahr 1918 erfolgte seine Ernennung  
zum Kommandeur der 242. württembergischen Infanterie-  
Brigade. Bis Ende 1918 arbeitete er im Generalstabs-  
kommando des XIII. AK und mußte am 9. April 1920 in Aus-  
übung des Verfalls der Diktatur als Generalmajor seinen  
Abschied nehmen. Als Mitbegründer des württembergischen  
Offiziersbundes hat der nunmehr Verstorbenen den  
Landesverband Württemberg im Reichsverband Deutscher  
Offiziere fünf Jahre hindurch geführt. Bei der Trauerfeier  
für den verdienten General trugen Unteroffiziere der Wehr-  
macht den Sarg von der Leichenhalle des Brautriedes  
unter dem Erwerb eines Musikkorps der Wehrmacht  
zum Krematorium. Nach der Asprade des Geistlichen  
legte der Stellvertretende Kommandierende General des V.  
AK und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie  
Schwald, den Vorber des Wehrkreises an der Bahre  
nieder. Als ältester General der alten württembergischen  
Armee und in deren Namen grüßte General der Infanterie  
Kreißer von Soden den Dahingegangenen, dem auch  
Reichsprotector Freiherr von Neurath als Feldmarschall  
aus dem Weltkrieg einen letzten Gruß überbrachte.

## Prüfungen für den landwirtschaftlichen Nachwuchs

Nur im Frühjahr werden auch im Herbst Prüfungen  
für den Nachwuchs in der Landwirtschaft abgehalten. Die  
Anmeldungen für die Landwirtschaftsprüfung im diesjährigen  
Herbst sind spätestens bis zum 15. Juni, diejenigen für die  
Prüfung der ländlichen Hauswirtschaftslehre und für die  
Gelehrtenprüfung im Mollerei- und Käsefach bis zum 15.  
Juli an die Landesbauernschaft Württemberg zu richten, von  
der auch die Anmeldebordere zu beziehen sind. Den Anmel-  
dungen sind die vorgeschriebenen Anlagen beizufügen.

### Vom Bodenseegeschichtsverein

(-) Meersburg. Unter Vorsitz des neuen Präsidenten, Professor Dr. Ernst Reiss-Frauenfeld, hielt der Verein für Geschichte im Meersburger Rathausaal seine 62. Jahresversammlung ab, zu der zahlreiche Mitglieder des Vereins erschienen waren. Bei Eröffnung des Jahresberichts widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Präsidenten Dr. Schmid-St. Gallen einen warmempfundenen Nachruf und teilte mit, daß Professor Dr. Duppeler und Ratar Erich-Friedrichshafen, Landesarchivar Dr. Tiefenthaler-Bregenz, Professor Dr. Eugen St. Gallen und Pfarrer Wuhmann-Selben neu in den leitenden Ausschuss eingetreten sind. Die Nachfolger für weitere ausgeschiedene Mitglieder des Ausschusses in Bregenz, Lindau und Konstanz sind noch nicht bestimmt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 870. Die Wahl des nächsten Tagungsortes — vorgesehen ist Lindau — wurde dem Vorstand überlassen. Bei der nachmittags im Festsaal des Neuen Schlosses abgehaltenen wissenschaftlichen Sitzung hielt Präsident Dr. Reiss insbesondere die Vertreter von Meersburg, Ravensburg, Tettnang und Langenargen, ferner die Vertreter des Sundgauens, des Preisgauvereins „Schauinsland“ und der Geschichtsvereine auf der Saar und in Hohenzollern sowie das Ehrenmitglied Direktor Dr. Dürer-Friedrichshafen willkommen und gab anschließend einen Überblick über die reiche Geschichte der Tagungsstadt. Bürgermeister-Stellvertreter Krauth schilderte in seiner Begrüßungsansprache in feinsinniger Weise die kunsthistorische Bedeutung der Meersburger Tagungsräume des Vereins. In den folgenden Vorträgen sprach Landesarchivar Dr. Tiefenthaler-Bregenz über „Vorarlberg und der Appenzeler Krieg“ und Professor Dr. Eugen St. Gallen über eine Episode aus dem 18. Jahrhundert „Arbon soll verkauft werden“ nach einem Manuskript von Pfarrer Wuhmann. Den Abschluß der im Zeichen der Kulturverbundenheit am Bodensee stehenden Tagung bildete die Besichtigung des Alten Schlosses und des Fürstenauses.

### Warmblut-Pferdeschau.

In diesem Jahre werden in der Zeit vom 13. bis 19. Juli in Biberach, Ehingen, Herrenberg, Münsingen, Ludwigsburg, Ravensburg und Saulgau Warmblut-Pferdeschauen, mit denen die Vergebung von Staatsprämien verbunden ist, durchgeführt. Die Preisbewerber haben die Zuschüsse spätestens bis zum 21. Juni der Landesbauernschaft Württemberg zu melden. Dort sind auch die erforderlichen Vorbrude zu bezogen. Erhalten die Preisbewerber keinen ablehnenden Bescheid, so sind die angemeldeten Pferde zur Schau zugelassen. Infolge der Kriegsverhältnisse können für das Kaltblut die Schauen erst im nächsten Jahr veranstaltet werden.

### Besichtigungsfahrt der ungarischen Tierzucht-Kommission

Die deutsch-ungarische Tierzucht-Kommission, die wie bereits berichtet, auf ihrer Reise durch Süd- und Südwestdeutschland von der Stadt Stuttgart empfangen worden war, setzte ihre Reise zunächst mit der Besichtigung der Rinderzucht in Württemberg fort. Der Betrieb und insbesondere das Verstellungsverfahren von Gaudianhofen erweckte bei den Gästen lebhaftes Interesse. Die Ergebnisse und Einrichtungen der großen Klammereiermälzung in Heilbronn fanden ebenfalls ungeteilte Aufmerksamkeit. Besonders Interesse fand das Tierärztliche Schwäbisch-Hall, das mit der Geschäftsstelle des Fr.-Hohenloheischen Rinderzuchtverbandes verbunden ist, und der vom Tierärztlichen Amt gehaltene ausgezeichnete Viehbestand. Nach der Besichtigung eines bedeutenden, neuzeitlich eingerichteten Schlachtwertes folgten die ungarischen Gäste der Einladung des Landesbauernführers Arnold auf seinen Gehöft, den Bühlhof bei Rünzelsau. Hier, wie bei den Besichtigungen des Braunviehzuchtbetriebes A. Anderle in Wagram am ersten Tage der Besichtigungsreise durch Württemberg und des gemeindlichen Rinderzuchtbetriebes von Fronhofen sowie der Tierzucht in Waldsee sprachen sich die Delegationsmitglieder sehr anerkennend über den hohen züchterischen Stand der Tiere und über die Einrichtungen der Tierzucht an. Dieser Anerkennung gab Staatssekretär im Ungarischen Ackerbauministerium N. von Barcsay unter herzlichen Dankworten Ausdruck. Landesbauernführer Arnold gab den Gästen das Beiseit nach Rothenburg o. T. Noch am gleichen Abend trat die Kommission über Rünzelsau ihre Weiterreise nach Berlin an.

### Neues aus aller Welt

•• Eine Hundertjährige. Die älteste Bewohnerin der Stadt Bad Salzhausen, Frau Luise Meyer, vollendet ihr 100. Lebensjahr. Die alte Mitbewohnerin erlebte die 48er Revolution, die Bismarckkriege von 1864 und 1866, den Krieg von 1870/71, den Weltkrieg von 1914/18 und jetzt den Großdeutschen Freiheitskampf. Trotz des hohen Alters ist die Hundertjährige geistig und körperlich noch frisch.

•• Vom Spiel in den Tod. Vier Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren benutzten auf dem Strandbadteil von Dals bei Baffau zu ihrem Vergnügen ein Scheuerntor, das plötzlich umkippte. Der kleine Walter Schmid fiel ins Wasser und ging unter. Er konnte, obwohl auf die Hilferufe seiner Kameraden sofort der Schiffer Swatel ins Wasser sprang, nur noch als Leiche an Land gebracht werden.

•• Durch ein Kuhhorn tödlich verletzt. Auf eiaentümliche Weise ist der Bauer Schwarz von Krugsell ums Leben gekommen. Als er mit seiner angeschirrten Kuh auf die Wiese fuhr, machte das Tier plötzlich einen Sprung und streifte mit dem Horn die Schläfe des Bauern. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Rempten eingeliefert, wo er diesem eigenartigen Unfall erlegen ist.

•• In der Milch ertrunken. Ein zweijähriger Junge einer Familie in Ostrop, der in Eue bei einer verwandten Familie untergebracht war, wurde dort tot in einem Kübel mit Rahm Milch aufgefunden. Das Kind muß bei dem Versuch, einen Holzkübel, der ihm in den Kübel gefallen war, herauszubolen, das Gleichgewicht verloren haben und in den Kübel gestürzt sein. Bevor der Unfall bemerkt wurde, ertrank der Kleine in der Milch.

•• Kleinfeldbrand in einem finnischen Sägewerk. Ein Kleinfeldbrand vernichtete auf der Insel Verasaari Holzstapel, Lagerhäuser, Lastboote und Maschinen eines Sägewerks. Die verbrannten Anlagen und Maschinen hatten einen Wert von fünf Millionen Finnmark (etwa 250.000 RM.), das verbrannte Holz einen solchen von 30 Millionen Finnmark (etwa 1,5 Millionen RM.).

•• Er verlor die Fahrräder im Fluß. Durch einen eigenartigen Zufall kam man in der russischen Stadt Kiew einem Fahrraddieb auf die Spur, der es nur auf funktionslose Räder abgesehen hatte. Eines Tages war ein Lehrer zum Angeln gegangen, aber kein Fisch wollte anbeißen. Da ging der Mann etwas neugierig an einen Seitenarm des Dnepr. Seine Angel blieb plötzlich an einem harten Gegenstand hängen, den er mit Hilfe eines starken Drahtes an die Oberfläche zog. In seinem großen Erstaunen kam ein ganz neues Fahrrad zutage. Er legte es neben sich ans Ufer, um es später dem Hundbühler abzuliefern, und fischte weiter. Nochmals hatte die Angel, und wieder kam ein Fahrrad zum Vorschein. Innerhalb einer halben Stunde konnte der Angler als „Beute“ sechs Fahrräder aus dem Wasser ziehen. Da er sie nicht alle allein transportieren konnte, warf er sie wieder in die Fluten zurück und verhandigte die Polizei von seinem merkwürdigen Fund. Diese schickte dann einen Beamten in Zivil, der sich auf die Ufer legte und bald den richtigen Dieb in dem Augenblick fassen konnte, als dieser einen Teil seiner Beute aus dem eigenartigen Versteck holen wollte. In zwei Monaten hatte der Fische 60 Fahrräder gestohlen!

•• Sechs Tote bei Flugzeugunglück in Brasilien. Ein brasilianisches Wasserflugzeug stürzte bei Belen im Staate Para ab und fiel in den Guarra-Fluß. Die sechs Anflieger kamen ums Leben.

•• Bade mit Sonnenkraft. Einen eigenartigen und höchst wirtschaftlich arbeitenden „Sonnenkraft-Badeofen“ hat sich Shingo Ando, ein Ingenieur in Hata-Gun (Napan) für sein Haus konstruiert. Es handelt sich um eine vier Meter lange und sechs Zentimeter breite Vorrichtung zum Aufhängen des Sonnenlichtes, die aus zwei schwarzlackierten Metallblechen mit einer Einlage von mehreren Zentimeter dicken Wolstoff besteht. In dieser Anlage, die schrägensteilt ist, wird oben kaltes Wasser eingelassen, das allmählich durch den Stoff fließt und sich dabei unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen erhitzt; unten läuft das Wasser mit einer Temperatur von 60 Grad Celsius ab und wird der Badewanne zugeführt. Die Anlage hat den Erfinder insgesamt 9 Yen gekostet; ihr Betrieb verursacht praktisch keine Kosten.

•• 476 Abtransporte der Bergwacht. Die Deutsche Bergwacht, Landesführung Bayern, hat Anfang Mai ihre Tätigkeit im Winterdienst abgeschlossen. Trotz der Kriegsverhältnisse haben die Bergwachtmänner neben der Verpflegung zahlloser kleinerer Verletzungen 476 Abtransporte vom Berg durchgeführt.

•• Vom Stier angefallen. Als die Bauerntochter Maria Maier in Haag a. d. A. einen Stier loslassen wollte, ging dieser sofort auf sie zu und verletzte sie so, daß sie mit schweren Quetschungen und Rippenbrüchen ins Krankenhaus Moosburg gebracht werden mußte.

•• Schwarzhäuternest ausgehoben. Bei der Kontrolle eines Eierhändlerers aus der Traunseiner Gegend kam die



### Einzige Bild-Dokumente.

Oben: Schnell jagten Falkenjäger über die Brücke von Korinth. Wie sich später herausstellte, trug diese Brücke bereits eine Sprengladung mit Zeitzünden. — Unten: Pflöchtlich geht die Sprengladung mit Zeitzünden in der Brücke über den Kanal los und die Brücke fliegt in die Luft. Hierbei fand der R.-Kameramann v. d. Seyden, der diese Bilder aufnahm, den Tod. Deutsche Wochenchau-Verlag (M.)

ermittlungszeit in Verurber einer Schwarzlistenerin auf die Spur, in die eine Reihe von Personen verwickelt sind. Festgenommen wurden Johann und Margarete Häberlein von Rüruberg, in deren zu einem Einmalkensband gehörenden Stallung etwa 50-60 Schweine zur Nachtzeit schwarzgeschlachtet worden waren. Das Fleisch wurde in der Hauptsache an Geschäftsleute abgesetzt, die es in ihren Betrieben verwendeten.

•• Flugzeugunfälle in den USA. Wie aus Evanston im Staate Whoming gemeldet wird, wurde ein seit Sonntag vermisstes Bombenflugzeug der USA-Armee jetzt völlig gerettet aufgefunden. Die sechs Mann Besatzung sind ums Leben gekommen. — Seit Montag ist auch eine in Panama stationierte Bombenmaschine der USA-Armee mit sieben Mann an Bord überfällig. Das Flugzeug befand sich auf der Suche nach einem Beobachtungsflugzeug, das mit drei Mann an Bord am Sonntag verschollen ist.

•• Geschwisterpaar in einer Truhe erstickt. Die beiden Kinder der Familie Georg Dimlin in Schwäbisch-Haagen, ein 8-jähriges Mädchen und ein 5-jähriger Knabe, erlitten ein trauriges Geschick. Während sie auf einige Taz der Großmutter anvertraut waren, kam das Mädchen am Morgen, als es zur Schule gehen sollte, nicht aus dem Stübchen, in dem es sich am Abend vorher mit seinem kleinen Bruder schlafen gelegt hatte. Als man nachschauen hielt, machte man die furchtbare Entdeckung, daß sich die Geschwister tot in einer schweren Truhe befanden. Die Kinder hatten sich wahrscheinlich darin verdrückt wollen, jedenfalls nicht mehr vermocht, den Deckel zu öffnen, so daß sie auf jämmerliche Weise umkamen.

**STAATL. KURSAAL WILDBAD**  
**Samstag den 14. Juni 1941, abends 8 Uhr**  
**Lieder- und Arien-Abend**  
**Wilhelm Strienz**  
 Am Flügel Günther Andersch  
 Vorverkauf im König-Karlsbad während der Kassenstunden.  
 Telef. Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

**Hotel Bären-Post, Neuenbürg**  
**Samstag ab 20 Uhr**  
**Tanzabend!**  
 Die verehrt. Kurgäste sind hiezu ebenfalls herzl. eingeladen  
**O. Brauninger.**

Als Vermählte grüßen  
**FRITZ GÜNTHER, Feldwebel b. d. Luftwaffe**  
**LYDIA GÜNTHER, geb. Dürr**  
 Wildbad Juni 1941 Beilrode (Kr. Torgau Elbe)

**Gaigel- u. Tappharten** C. Mees'sche Buchdruckerei  
 Neuenbürg — Fernsprecher 404

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafener  
**Gottlob Mauthe sen.**  
 erfahren durften, danken wir herzlich. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, der Krankenschwester Anna für die liebevolle Pflege, der Firma Krauth & Co., seinen früheren Arbeitskameraden sowie allen, die ihn während seiner Krankheit besuchten, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Karoline Mauthe Wwe.**  
 - Schwann, 12. Juni 1941.

**Büdo-Luxus Schuhcreme**  
**Büdo-Steinbock Lederfett**  
**Der Name BÜDO verbürgt Qualität**  
 Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwanningen/N

**Landhaus** Gut erhaltenes komplettes  
**Eßzimmer** in Calmbach zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**Danzig**  
 entstand, wo einst Goten landeten: Gotiscandza = Gotisch-End. Seit 1309 deutsch. Orden und Hanse. 1500 bis 1650 größter Handelsplatz zwischen Ost und West. Oft strackte Polen seine Hand nach Danzig. 1939 frei für immer in Großdeutschland.  
**Dein Dank an Danzig!**  
 Deine Spende zur  
**VDA-STRASSENSAMMLUNG**  
**AM 14. u. 15. JUNI 1941**

Eine noch neue  
**Wäschepresse**  
 zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.  
**Kotenfol.**  
**Achiung!**  
 Ich suche circa 200 Liter gut erhaltenen  
**Most**  
 Gustav Knöcker 1, Eger.  
**Radiolux**  
 220 Volt (Hochfrequenzapparat) zu kaufen gesucht.  
**Willy Krayer,**  
 Friseur-Salon.



lein 23 während der Kämpfe um Kreta, verjagt und eine große Zahl weiterer Einheiten, darunter mehrere Schlachtschiffe und Flugzeugträger, beschädigt. Der im gleichen Zeitraum im Mittelmeer durch Kampfhandlungen der deutschen Luftwaffe verlorene feindliche Handelsflottenraum beziffert sich auf 103 Schiffe mit über 520 000 BRT; mehr als der doppelte Schiffsraum fiel durch Beschädigung aus.

Die Verluste, die die deutsche Wehrmacht im Balkanfeldzug erlitt, waren denkbar gering. Heer und Waffen-FF verlor an Toten 57 Offiziere und 1050 Unteroffiziere und Mann,

an Vermissten 13 Offiziere und 372 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 181 Offiziere und 3571 Unteroffiziere und Mann.

Die Personalverluste der Luftwaffe betragen: an Toten 15 Offiziere und 84 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten 40 Offiziere und 123 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 25 Offiziere und 124 Unteroffiziere und Mann.

Relativ höher waren die Verluste, die beim Kampf um die Insel Kreta gegen eine vielfache feindliche Überlegenheit eintraten; sie betragen beim Heere an Toten 20 Offiziere und 301 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten 18 Offiziere und 508 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 13 Offiziere und 274 Unteroffiziere und Mann.

Bei der Luftwaffe (Flieger und Fallschirmtruppen) an Toten 105 Offiziere und 927 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten 88 Offiziere und 2009 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 104 Offiziere und 1528 Unteroffiziere und Mann.

Demgegenüber betragen die Verluste des Feindes bei dem Kampf um Kreta neben erheblichen Verlusten an Kriegsmaterial aller Art: An Gefangene: 10 700 britische Offiziere und Mann, und 5000 griechische Offiziere und Mann; an Gefallene: rund 5000 britische und griechische Offiziere und Mann, ohne die auf See zu Grunde gegangenen.

Mit der Eroberung von Kreta ist die deutsche Wehrmacht dem Ausdruck ihres Obersten Befehlshabers gerecht geworden: „Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich.“

Durchdrungen von dieser Erkenntnis, in der allein schon in hohem Maße das Geheimnis des Sieges begründet liegt, sieht die Wehrmacht voll Zuversicht den Aufgaben entgegen, die zu lösen ihr noch übrigbleiben.

Kurzmeldungen

Berlin. In einem mitteldeutschen Großbetrieb sprach Dr. Ley vor 10 000 Arbeitern und Arbeiterinnen. Das Wort „wir“ schied den deutschen Sieg, das von einem großen Traubepaar herangezogen, bestimmte den Inhalt der Ausführungen Dr. Ley.

Berlin. In Berlin hat unter dem Vorsitz des Generalbevollmächtigten für Kraftfahrwesen, General von Schell, eine Sitzung zwischen der deutschen, italienischen und französischen Kraftfahrzeugindustrie stattgefunden, in der die Grundzüge für eine Zusammenarbeit im Rahmen der kommenden europäischen Wirtschaftsanleihe festgelegt wurde.

Berlin. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft H. Walther Darre empfing den Staatssekretär im ungarischen Landwirtschaftsministerium, Johann v. Barcsay, mit einigen seiner Mitarbeiter.

Wagran. Der Reichsleiter der Außenorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, führte im Rahmen eines Appells der Mitglieder der NSDAP in Ungarn den neuernannten Landesleiter der NSDAP in Kroatien, Bartianoffen, empfangend, in sein Amt ein.

Guatemala. Ein Artikel des Abendblattes „Noticias Guatemalas“ nimmt gegen die kolumbianischen Washingtons Stellung die Nationen Südamerikas in Anspruch zu beherzigen.

Tokio. Nach Dornier wurde zwischen Japan und der Sowjetunion ein Handelsabkommen mit einer Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Nachhaltige Luftangriffe auf Malta.

Rom, 12. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 12. Juni haben Bomber in aneinanderfolgenden Wellen die Flugplätze von Malta angegriffen. Am Mittwoch haben unsere Begleitflugzeuge im Verlauf einer Luftkämpfe über der Insel im Luftkampf zwei Hurricane abgeschossen.“

Im zentralen Mittelmeer haben unsere Jäger feindlichen Bombern den Weg verlegt und eine Blenheim abgeschossen. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde südlich von Pantelleria von der Luftabwehr eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Einer unserer Aufklärer ist nicht zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer haben britische Flugzeuge eine Ortschaft der Insel Rhodos mit Bomben belegt.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Ansammlungen feindlicher Panzer und Kraftwagen von unserer Artillerie wirksam beschossen. Unsere Fliegerverbände haben Versorgungsstellen sowie Verteidigungsanlagen von Tobruk wiederholt angegriffen und Brände sowie Explosionen verursacht. Deutsche Fliegerverbände haben die Ziele des Stützpunktes von Marsa Matruh getroffen. Ein Brennstoff-Depot geriet in Brand. Britische Flugzeuge haben einige Ortschaften im Gebiet von Benghazli bombardiert. Die Haltung der Zivilbevölkerung war wie stets ruhig und diszipliniert. In Ostafrika haben unsere Truppen auf Grund des erhöhten feindlichen Druckes neue rückwärtige Stellungen bezogen.“

Italienische Jäger schossen 7 britische Flugzeuge ab.

Rom, 12. Juni. Einer Siesani-Neubung zufolge stehen italienische Jäger, die Erkundungsflugzeuge begleiteten, am Donnerstag vormittag mit feindlichen Jagdverbänden in einem kurzen heftigen Gefecht zusammen. Dabei wurden sieben feindliche Jäger vom Muster Hurricane abgeschossen.

Generalmajor Kirchheim erhielt die italienische Silberne Tapferkeitsmedaille.

Rom, 12. Juni. Der italienische Oberbefehlshaber in Nordafrika, General Baribaldi, überreichte in Anwesenheit höherer italienischer und deutscher Offiziere Generalmajor Kirchheim die italienische Silberne Tapferkeitsmedaille, die ihm für seinen persönlichen Einsatz in der Cyrenaika verliehen wurde.

Englischer Bomber in Spanien notgelandet.

Sevilla, 12. Juni. Ein englischer Bombenflugzeug mußte wegen Benzinmangels in Südspanien notlanden. Die Besatzungsmitglieder wurden nach Sevilla gebracht.

Von Engländern geraubter Frachter verhaftet.

Die Nachrichtenagentur Associated Press erfährt aus Newyorker Reder-Kreisen, daß der Dänischer Frachter „Monbera“, 2301 BRT groß, der nach der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen von den Engländern geraubt worden war, im Atlantik verhaftet worden sei.

Deutsch-Ostafrika wird ausgepreßt.

Die finanziellen Reizerden der alten deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika (Tanganika), die mit einem Bestand von 200 000 Pfund für eine notwendige Weiterentwicklung des Gebietes von der Verwaltung bereitgehalten worden waren, sind nun, einer Resolution des „Crown Colonies“ zufolge, vom Gouverneur der englischen Regierung für Kriegszwecke übergeben worden. Außerdem hat der britische Verwaltungsrat des Mandatsgebietes beschlossen, weitere 100 000 Pfund aus den Landeseinnahmen Englands zu übertragen. Derartige Beschlüsse werden ohne jede Rücksicht auf die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes erzwungen. Der Sekretär für Finanzangelegenheiten erklärte hinsichtlich der Finanzlage des ostafrikanischen Mandats, daß ein englischer Sieg die Vorbedingung dazu sei, daß die Briten eine Entwicklung dieser Gebiete überhaupt wieder aufnehmen könnten.

Antonescu beim Führer

Besprechungen im Geiste herzlichster Freundschaft.

München, 12. Juni. Der Führer empfing heute vormittag im Führerbau in München in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu. Die Besprechung verlief im Geiste der herzlichsten Freundschaft, die Deutschland und Rumänien verbindet.

Mittags gab der Führer zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu im Führerbau einen Empfang, an dem die Begleiter des rumänischen Staatschefs mit Ministerialdirektor Davidescu, Oberst Golin und dem rumänischen Botschafter in Berlin, Boksi, teilnahmen. Von deutscher Seite waren neben dem Reichsaußenminister von Ribbentrop Generalfeldmarschall Keitel, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Gauleiter Wagner, die Reichsleiter Schwarz, Luhe, Amann, Bornemann, Dr. Dietrich, Buch und Fickler, Generaloberst Ritter von Schobert, General der Artillerie Jodl, Ministerpräsident Siebert, Generale der Wehrmacht und Führer der Gliederungen von SA, SS und NSKK, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers sowie der deutsche Gesandte in Bukarest, von Rüchinger, anwesend.

Empfang des Reichsaußenministers.

München, 12. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit des rumänischen Staatsführers General Antonescu in der Hauptstadt der Bewegung gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Hotel „Der Jahreszeiten“ einen Empfang.

General Antonescu begab sich am Donnerstagsvormittag mit seiner Begleitung und Herren des Auswärtigen Amtes zum königlichen Platz, um an den Ehrentempel der ersten Blutzugenen der nationalsozialistischen Bewegung Reden niederzulegen. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrentempels der Waffen-SS betrat der rumänische Gast die Ehrentempel und legte unter den feierlichen Klängen des Liedes vom guten Kameraden schlichte grüne Kränze, deren einziger Schmuck die blau-gelb-rotten Farben des rumänischen Staates bildeten, nieder. Nach einigen Minuten ebten den Gedanken verließ General Antonescu wieder diese Weibestätte.

General Antonescu auf der Heimreise.

München, 12. Juni. Der rumänische Staatsführer General Antonescu verließ am Donnerstag nachmittag 16 Uhr München, um sich nach Bukarest zurückzubewegen. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, geleitete den rumänischen Staatsführer im Kraftwagen zum Flughafen, wo sich zur Verabschiedung führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatten. Nach dem Abschreiten der angetretenen Ehrentempels verließ General Antonescu nach herzlichster Verabschiedung vom Reichsaußenminister die Hauptstadt der Bewegung.

Frau Roosevelt's 1000-Dollar-Kasse

Nachdem im Abgeordnetenhaus gegen die Frau des USA-Präsidenten Roosevelt der Vorwurf erhoben worden war, den Gesamtertrag einer Wohltätigkeitsveranstaltung als Rednerhonorar eingestrichen zu haben, gab sie auf diesen Druck hin die Hälfte der Summe, nämlich 500 Dollar, an die Veranstalter zurück, damit, wie geplant, dieser Betrag einem Krankenhaus zugeführt werden könne. Frau Roosevelt erklärte, vor ihrer Rede überhaupt nichts davon gewußt zu haben, daß es sich um eine Wohltätigkeitsveranstaltung handelte. Da aber die Veranstalter augenscheinlich in geschäftlichen Dingen „unerfahren“ seien, habe sie ihren Vortragsgang angewiesen, 500 Dollar zurückzugeben, während die gleiche Summe in die Tasche ihres Agenten fiel. Mit dieser „Großzügigkeit“ glaube die Frau des USA-Präsidenten offenbar, den peinlichen Eindruck aus der Welt zu schaffen, den dieses „Geschäft“ in der Öffentlichkeit hervorgerufen hätte. Für eine Rede 1000 Dollar! Eine Tatsache die eindeutig die materielle Denkart der führenden amerikanischen Kreise kennzeichnet.

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenstein, München

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, sind denn nicht alle überzeugt, daß der Fenin ihn umgebracht hat; es stand aber doch in der Zeitung?“ Mit naivem Staunen sagte dies Erzellenz, Marie fühlte sich durch diese Bemerkung zu einer Belehrung der Herrin ermächtigt: „Erzellenz, erst wenn einer vom Gericht verurteilt wird, dann hat er es auch getan. Vorher, was die Leute reden, das sind nur Vermutungen. Wird er verurteilt, dann war er der Mörder; wird er freigesprochen, hat es ein anderer getan.“ Marie war sehr zufrieden mit sich; sie verstand etwas von Prozessen. Sie las nicht umsonst alle Verhandlungen, die großen und die kleinen, andächtig von Anfang bis zu Ende. Sie hatte nicht vergeblich sämtliche Kriminalfilme, die liefen, angesehen; sie konnte sich im Gerichtssaal fast so gut aus, wie ein gelehrter Richter, zumindest ihrer Ansicht nach.

Eigentlich haben Sie recht, solange er nicht abgeurteilt ist, muß er den Mord gar nicht begangen haben.“ Erzellenz leuchteten die Ausführungen ihrer Köchin ein; sogar das Weinen gab sie auf. „Wenn man nur schon wüßte, woran man ist“, schloß sie feuchend. „Marie!“ schrie sie auf, „am Ende muß ich auch noch aufpassen, werde ich als Zeugin vorgeladen. Das überlebe ich nicht.“ Von neuerlichem Schluchzen geschüttelt, vertiefte sie sich gemeinsam mit ihrem alten Mädchen in das unverdiente Unglück, das sie getroffen.

Auf dem Gute Weidenfeld merkte man keine Änderung. Zu kurze Zeit hatte Käthe dort gelebt, daß ihre Einführungen ohne ihre Mithilfe fortbestanden hätten.

Frau Winkler hatte die „Herrschaft“ wieder in ihre erprobten, nicht allzufließigen Hände zurückgenommen. Nun war alles wieder so wie früher, überlegte sie. Wäre nicht Hter Kindergeheißel aus dem Herrenhaus gedrungen, niemand hätte mehr der jungen Herrin gedacht.

Allein die kleine Agathe war eine sehr lebendige Erinnerung an ihre Mutter. Die Baroneß hatte Joachim eine gesunde Kinderschwester gesendet und die sachkundige Pflege hatte aus dem armenhülfen Säugling bald ein gesundes, fröhliches Kind gemacht. Jährlich liebte Joachim die Kleine. Ihm war es, als müßte er ihr immer wieder die häßlichen Worte abbitte, die er bei ihrem ersten Anblick gedacht. Wenn es auch nicht der erhoffte Erbe war, warum sollte das Mädchen nicht das Gut übernehmen, ihm durch einen braven Gatten den vergebens ersehnten Sohn ersetzen, überlegte Joachim, wenn er das lustig quiekende kleine Wesen auf Armen trug. Selbst an Enkelkinder dachte er bereits; wohl mußte er über diese Vorstellung lächeln, doch sein weiß gewordenes Haar ließ ihn schon jetzt alt genug für Großvaterwürden erscheinen, denn Joachim Weigandt war seit dem Tode Käthes sichtlich gealtert. Jenes schwere Erleben der Nacht von Agathens Geburt hatte ihn völlig gewandelt. Das Bild Johannens stieg nicht mehr verführerisch vor ihm auf. Als er von Fenins Verhaftung las, war nur tiefes Mitgefühl für die unglückliche Frau in ihm; seine Sehnsucht nach Johanne schien für immer erloschen. Er hatte sein Kind, er hatte die Trauer um Käthe, um die Frau, deren Wert er zu spät erkannt und — er hatte seine Arbeit. Sie half ihm über das Schwerste hinweg. Die Liebe zu seinem Weib erfüllte ihn ganz; Agathe sollte einst als Herrin aus seiner Hand den Boden empfangen, den er ihr erhalten! Käthes Tochter würde der Mutter gleichen, auch in ihrer Seele, wie ihre kindlichen Züge die Ähnlichkeit mit der Verstorbenen verrieten.

Ofters kam der Baroneß zu Besuch. Der Witwer freute sich der mütterlichen Sorge des alten Fräuleins

um sein Kind. Auch der Wirtschaft schenkte die Baroneß viel Aufmerksamkeit und die Verwalterin war reichlich schlechter Laune, wenn der „hohe Gast“ angefragt war. Das vorübergehende Mitgefühl mit der jungen Baroneß war bald von der Freude an den „neuen, alten Verhältnissen“ verdrängt worden. Nur die Baroneß hörte von Zeit zu Zeit die wiedererlangte Ruhe. „Schrecklich, daß die fort herkommt“, flugte sie ihrem Gatten. „Sie soll auf ihre eigene Wirtschaft schauen, da wird auch nicht alles stimmen“, meinte die Verwalterin verärgert. Winkler redete ihr gut zu: „Wir müssen dem Baron sehr dankbar sein, wegen damals, du weißt schon“, ermahnte er. Doch Frau Winkler gedachte längst nicht mehr der „Geschäfte“, das war lange her und schließlich, „hätte er sich besser um seine Sachen gekümmert“, war ihre Entgegnung.

In der Baroneß wurden Sorgen wach, die sie ihrem Neffen verschwiegen. Wie sollte der Haushalt, wie sollte vor allem Agathe gedeihen, wenn die Herrin, die Mutter fehlte. Es gab Augenblicke, in denen die Baroneß eine Wiederverheiratung Joachims ernstlich erwog, allein sie fand nicht den Mut, ihrem Neffen vor diesen Plänen zu sprechen. Schwerlich würde Joachim eine andere Frau an Käthes Stelle ertragen; und doch wer sollte das Kind erziehen, leiten, wenn es der Fürsorge der Pflegeschwester entwachsen sein würde? Unwillkürlich dachte die Baroneß an Johanne; man erzählte in der Stadt, daß Fenin in der Untersuchungshaft schwer erkrankt sei; man sprach laut von Grippe, stürzte von einem Selbstmordversuch. Wenn Johanne frei würde! Wohl trüge sie für immer den Makel ihrer unglücklichen Ehe, aber die Baroneß war vorurteilslos genug, der schwergeprüften Frau ihr Unglück nicht als Schuld anzurechnen. Und Joachim? Er würde wohl denken wie sie.

Bei ihrem letzten Aufenthalte in Weidenfeld teilte sie ihrem Neffen, scheinbar unabsichtlich, von den Gerüchten über Fenins Erkrankung mit.

(Fortsetzung folgt.)

# Für die Frau

## Liebe und Erziehung

Nur die Liebe kann erziehen. Darum muß die Mutter das meiste in der Erziehung tun, weil sie die meiste Liebe hat.

Abalbert Stifter.

## Sind Sie verträglich?

Wenn nicht, sollten Sie es werden

Was Liebe zueinanderfügt und in den ersten Jahren des Zusammenlebens so mühelos und einfach macht, das wird mit den Jahren unmerklich schwieriger. Jede Frau muß eines Tages die Feststellung machen, daß das häusliche Leben nicht mehr so reibungslos verläuft wie am Anfang. Was in den ersten glücklichen Jahren völlig unmerklich schien, plötzlich geschieht es; man streitet miteinander. Nun, so ein Gemitter geht schnell wieder vorüber, und danach scheint um so schöner wieder die Sonne. Aber ein klein wenig bitterer Geschmack bleibt doch oft zurück.

Sehr töricht ist es, nach einem solchen ersten Vorkommnis zu glauben, die schöne Zeit der reinen Harmonie habe nun für alle Zeiten ihr Ende gefunden. Besonders Frauen neigen leicht dazu, an ihrem Lebensglück zu zweifeln. Sie grübeln über jedes gesprochene Wort nach und geraten dabei schließlich immer mehr auf den gefährlichen Weg, daß sie nur noch das Verhalten des anderen sehen und völlig vergessen, wie sie selber sich dabei verhalten und vielleicht auch Anlaß zum Streit gegeben haben.

Wie aber hilft man sich aus solchen Stunden, wenn das Herz vor Kummer weh tut? Wir müssen nur das Vertrauen und den festen Glauben daran haben und uns sagen: so, das, was überall einmal vorkommt, das haben wir nun auch erfahren und haben uns davon nicht unterlegen lassen. Das Bewußtsein, daß wir auch einen Streit gut überleben können, bindet uns nur fester aneinander.

So verfehlt es ist, einen solchen Vorfall zu überschätzen und die Hinten ins Korn zu werfen, so unrecht wäre es andererseits, wenn man daraus nicht lernen wollte. Schleicht man die Schuld an dem Vorfall in bequemer Weise nur dem anderen zu, dann ist man feige und wird es wohl in späterer Zeit sehr bereuen müssen, daß man die Gelegenheit nicht wahrnahm, seine Fehler zu erkennen. Die wenigsten Menschen legen sich in ihrem Leben einmal ernstlich die Frage vor, ob sie verträglich sind, d. h. ob ihr Umgang mit den anderen gut auskommen härter ist als das Bedürfnis, recht zu haben und den eigenen Standpunkt um jeden Preis durchzusetzen.

## 10 Gebote für junge Mütter

Das Kind im ersten Lebensjahr

1. Reinlichkeit und Regelmäßigkeit sind die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Kinderaufziehung.
2. Gib deinem Kinde wenigstens in den ersten Monaten nur die Brust! Die Muttermilch ist die einzig richtige Nahrung für den Säugling in den ersten acht Monaten.
3. Wenn du stillst, sollst du darauf achten, daß du täglich Stuhl hast; vermeide aber Abführmittel!
4. Vor dem Stillen reinige man jedesmal die Brustwarze mit einem reinen Lappchen und lauem Wasser. Dann brauchst du nicht vor und nach dem Stillen den Mund des Kindes zu reinigen, was für dessen Schleimhäute nur angreifend ist.
5. Gib dem Kinde regelmäßig und nicht öfter als alle drei bis vier Stunden Nahrung. Nachts müssen Mutter und Kind unbedingt schlafen!
6. Wenn das Kind schläft, brauchst du es nicht wegen des Trinkens zu wecken. Es wird schon von selbst munter, wenn es Hunger hat, und Schlaf nährt auch.
7. Wenn dein Kind zwischen seinen Mahlzeiten schreit, dann geschieht das nicht aus Hunger, sondern es ist nah oder hat Schmerzen — wenn es nicht sein regelmäßiges Geschrei ist, das es zu seiner Bewegung braucht.
8. Wenn sich das Kind nah gemacht hat oder beschämt hat, reinige es sogleich, fetze es mit Vaseline ein und befreie es mit Talcpuor. Hautleiden bei Säuglingen sind oft eine langwierige Sache.
9. Bade das Kind täglich in reinem, lauem Wasser von 34 bis 35 Grad Celsius, Körper und Gesicht verlangen zwei Schwämmchen zum Reinigen!
10. Das Kinderzimmer soll Luft und Sonne haben. Zumindest soll man die Betten täglich an Luft und Sonne bringen.

## Im Paradies der Jugend

Kindererziehung in Japan

Japan ist das Paradies des Kindes. Bis zum Eintritt in die Schule darf das japanische Kind allen seinen Regungen und Wünschen nachgeben, und darin unterscheidet sich das japanische Erziehungsprinzip von dem unsrigen. Während wir unseren Kindern schon beim Erwachen des Verstandes, also schon im zartesten Alter, Gehorsam, Bittlichkeit, ordentliches Betragen usw. lehren, gehört es zum japanischen Erziehungssystem, daß das Kind nach seinem unbeeinflussten Willen lebt. Fremde haben japanische Kinder schon oft als maßlos ungezogen bezeichnet, wo sie doch nur das tun, was nach japanischer Auffassung notwendig ist, damit das Kind sich natürlich und frei entwickeln kann.

Erst der Eintritt in die Schule, der im siebenten Lebensjahr erfolgt, bringt eine grundlegende Wandlung. Er bedeutet den Eintritt ins Leben. Kommt das Kind vor der Schule sich austoben, so ändert sich das mit Schulbeginn vollkommen. Schon in der Volksschule beginnt der Junge Uniform zu tragen und er muß sich dem strengen Lehrer beugen. Die Erziehung in der japanischen Schule ist unerbittlich und verlangt von den Kindern reiflose Unterordnung. Neben dem Schulwissen vermittelt die Schule den japanischen Kindern alle die Eigenschaften, die sie für ihr späteres Leben als gute Staatsbürger brauchen: Gehorsam, Dienstwilligkeit, Fleiß und ein starkes nationales Bewußtsein. Im allgemeinen ist die Schulordnung denen der europäischen Länder angepaßt. Auf die Elementarschule folgen Mittel- und höhere Schule. Der Unterricht wird in schönen, großen Klassenräumen in durchaus moderner Form abgehalten. Der westliche Einfluß ist unverkennbar, und doch ist alles persönlich und auf das japanische Kind umgeformt.

Dat denn nicht die japanische Frau gar keinen Einfluß auf die Erziehung ihrer Kinder, wenn die Charaktererziehung, an die wir soviel Nähe wenden, solange das Kind noch ganz im Hause lebt, in Japan erst und dann ausschließlich in der Schule erfolgt? Der japanischen Mutter fällt in der Kindererziehung eine ganz andere Rolle zu als etwa bei uns. Sie braucht sich nicht darum zu kümmern, daß ihr Kind gehorcht und sich anständig betragen lernt. Das tut später die Schule. Sie beeinflusst ihr Kind auf anderem Gebiet. Man erkennt das am besten, wenn man die Mütter Nippons in den Vollmondnächten beobachtet. Sie gehen dann vor den Häusern spazieren, tragen oder führen ihre Kleinen bei sich und singen den Mond an. Und sie erzählen den Kindern dann von der Vollmondnacht an einem Septembertage, an dem die Familie den Ahnen Opfer gebracht hat, so wie es die Religion verlangt: Reis, Früchte und Blumen. In diesem Abend sitzen die Kinder, auch die Kleinsten schon, vor dem Ofen im Hause der Eltern und blicken

still und andachtsvoll auf die große Scheibe des Mondes, der durch die offenen Fenster hineinschaut.

Der formende und erzieherische Einfluß der japanischen Mutter liegt also mehr auf dem Gebiet, daß sie Liebe zur Natur, Ehrfurcht vor den Ahnen, Gläubigkeit und Religiosität fest in der Seele des Kindes verwurzelt. In allen diesen seelischen Eigenschaften, die für das Wesen des japanischen Menschen so bestimmend sind, ist der Einfluß der Mutter zu spüren. Auch neben der Schule macht die Japanerin diesen behutsamen Einfluß auf die Kinder weiter geltend. Sehr früh schon lehrt sie das Mädchen, dem Bruder zu dienen. Sie muß ihm Handreichungen machen, er darf vor ihr das Bad bestigen und später, wenn der Bruder in der Lehre ist oder für das Examen arbeitet, muß die Schwester aufbleiben, um ihm den heißen Tee zu machen.

Damit beginnt die Mutter ihre sehr wichtige Aufgabe, das Mädchen auf die Ehe vorzubereiten, die auch heute noch für die Japanerin nichts anderes bedeutet, als ganz im Hause zu leben und nur für Mann und Kinder da zu sein. Die Berufstätigkeit der Japanerin, die in den letzten Jahren immer weitere Kreise erfaßt hat, hört mit der Eheführung auf. Auch der bis dahin eifrig betriebene Sport unterbleibt dann. Ein glückliches Familienleben mit vielen Kindern ist dann die Lebensaufgabe der Japanerin, der sie sich gern widmet und auf die sie ihre eigenen Töchter wieder mit der gleichen Selbstverständlichkeit vorbereitet.

## Unerwünschte Hausgefährten

Es gibt leider in vielen Haushaltungen Hausgenossen, auf die man gern verzichten würde, deren Ausquartierung aber häufig mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Da wären zunächst, um mit den unangenehmsten zu beginnen, die Wanzen. Durch einen geringfügigen Zufall können sie eingeschleppt werden und lassen sich sogleich häßlich und sehr hartnäckig nieder. Man wird ihrer nur sehr schwer Herr. Am sichersten und auf die Dauer am billigsten ist die Behandlung mit Blausäure, die der Kammerjäger vornimmt. — Auch Flöhe treten immer wieder epidemisch auf. In ihrer Vernichtung bestreicht man die Decken mit Anilinöl oder Petroleum. Man wäscht den Fußboden mit Desol und Seifenwasser.

Alte Photographien zu reinigen ist kein Kunststück, wenn man sich eines in Spiritus getauchten Wattebauschs bedient.

Vindaden, der starkes Gewicht tragen soll, wird einige Stunden in Alaun gelegt, weil er dann wesentlich haltbarer ist.

Falls dazu. Für offene Wunden gibt es sterilen Verbandmull; er darf aber nur an den äußersten Zipfeln angefaßt werden, damit er keimfrei bleibt und vorsichtig aufgelegt werden kann. Bei stark blutenden Wunden legt man auf den Mull Zellstoffwatte oder graue, nicht entfettete Watte. Auch Eisenchloridwatte bringt das Blut schneller zum Gerinnen. Nestplaster, die kleine Schnittwunden schnell heilen sollen, haben an der Innenseite eine blutstillende Malleinlage, die gleichzeitig Luft an die Wunde kommen läßt. Fertige Brandbinden sind die erste Hilfe bei Verbrennungen.

Puder, alle reizlosen Wundpuder gehören zu der vollständigen Ausstattung der Apotheke. Eine kleine Batterie deutlich etikettierter Fläschchen mit Kampferspiritus, Franzbranntwein, russischem Spiritus für Rheuma enthält die Flüssigkeiten für äußerliche Anwendung Essigsäure Tonerde, Borwasser und dreiprozentiges Wasserstoffsuperoxyd kauft man am besten in den kleinsten Mengen. 10 bis 15 Tropfen Myrrhentinktur auf ein Glas Wasser helfen bei Mundspülungen gegen Zahnfleischschwellungen. Rizinusöl wird am besten in Kaffee oder Bierschaum eingenommen. Der kleine Vorrat an Heilkräutern ist aus Salbei-, Lindenblüten-, Pfefferminz- und Bärentraubenblättern beschränkt. Kamille gibt es auch für Umschläge und Bäder in einer preiswerten Mischung — Gründlich sein ist gut, aber Vorsicht ist noch besser. Das bestätigt ein hilfesuchender Griff nach dem sorgfältig eingestellten Wandschränkchen, dessen Inhalt sich immer nützlich zeigen wird.

## Der Arbeitsvorschlag

Für die Kinder im Sommer

An warmen Tagen spielen die Kinder gern lustig bekleidet. Gerade diese Kleidung läßt sich am leichtesten herstellen und der Stoff dazu aus Vorhandenem heraussuchen; denn



Zeichnungen: Müller-E. — M.

aus kleinen Resten oder alten Sachen ist bald ein hübscher Spielanzug hergestellt. Bei dem größeren Mädchen (Abb. Mitte) fertigt man aus zwei Resten Blüschchen und Lusthose. Nicht viel Arbeit macht das Spielhöschen mit Trägern für Jungen und Mädchen (Abb. rechts), das sich immer wieder als praktisch erweist. Ihm ähnelt das Höschen mit der breiten Gürtelblende (Abb. Mitte), das nicht mehr Stoff als zwei kümmerliche Reste braucht, während das Schürzenhöschen aus kariertem Waschtuch (Abb. links) mit einer farbigen Blende schon etwas mehr Ansprüche stellt, aber recht niedlich aussieht.

## Aus Haferflocken einen Schmarren

Es braucht nicht immer nur Mehl zu sein. Man kann auch Haferflocken nehmen, um einen herhaften Schmarren herzustellen, und zwar nimmt man 125 Gramm Haferflocken, die in einem viertel Liter warmem Wasser eingeweicht werden. Dann fügt man einen halben Liter Milch hinzu und läßt das Ganze drei Minuten durchkochen. Nachdem die Masse etwas abgekühlt ist, gibt man so viel Mehl hinzu, bis ein dickflüssiger Teig entsteht. Dann rührt man ein Gl. 30 Gramm Zucker, etwas Salz unter den Teig. Von dem Eiweiß kann man auch Schnee schlagen und zum Schluß einrühren. Dann gießt man den ganzen Teig in die gewärmte, gefettete Pfanne und bäckt den Teig auf beiden Seiten goldbraun. Dabei gerührt man ihn mit einer Gabel und läßt ihn andampfen, bis er ganz locker ist. Der fertige Schmarren wird mit Zucker bestreut und kann außerdem mit etwas Fruchtstift oder Marmelade vermischt werden.

## Blaüweiß sehr modern

Auch im Sommer bleibt das dunkelblaue Kleid der Anzug, den man bei jedem Wetter und zu jeder Gelegenheit tragen kann. Zur Belebung wird das Blaue mit Weiß verarbeitet. Die Phantasie kann sich gerade bei der Blaüweiß-Verarbeitung reich betätigen. Weißer Kragen und weiße Aufschläge wirken bei einem einfachen Haus- oder Berufskleid immer sehr frisch und jugendlich. Bei einem anspruchsvolleren Kleid jedoch wird man nach anderen Garnierungsmöglichkeiten suchen. Für junge Mädchen ist die weiße Stofftaute am leicht glückigen Rod immer wieder flott und modern. Im übrigen kann man z. B. eine von oben bis unten durchgehende Naht im Vorderteil knapp weiß einfassen oder ein paar Nähte im Oberteil weiß markieren. Hierbei muß man die weißen Verzierungen sehr sparsam anbringen.

Die Verarbeitung von Blau und Weiß eignet sich häufig am besten für die Verwendung von alten Stoffen. Die meisten einfarbigen Stoffe lassen sich gut dunkelblau färben und sehen geschmackvoll mit Weiß garniert, wieder wie neu aus. Bei schon vorhandenen blauen Kleidern sollte man die Möglichkeit nicht außer acht lassen, das Kleid durch eine neue Garnitur neu herzurichten.

## Wir merken uns:

Stifetten oder andere Papiere auf Vlies zu kleben, ist oft ein bißchen schwierig. Man reißt daher die Stelle, an der das Stifett sitzen soll, gut mit Schmirgelpapier ab und klebt das Stifett mit Wasserglas auf.

## Praktische Hausfrau

Unsere Hausapotheke

Unsere kleine Hausapotheke soll, wenn auch in bescheidenem Umfang, die gebräuchlichsten Medikamente und alle wichtigen Verbandmittel enthalten.

Beim Zusammenstellen der wichtigsten Drogen und Arzneien beginnt man mit Mullbinden, vier, sechs, acht Zentimeter breit. Eine Sparpackung Verbandmull gehört eben-



Zeichnung: Müller-E. — M.